

# Wandsbek

Der Wandsbecker Botte

**informativ**



**7**

Juli 2013  
27. Jahrgang

Die Monatszeitschrift für Wandsbek (mit Hinschenfelde) • Marienthal • Jenfeld • Tonndorf • Farmsen-Berne und Eilbek

Auf der **Mitgliederversammlung des TSV Wandsetal** Hamburg von 1890 e.V. am 25. April wurde eine komplette Satzungsneufassung beschlossen, die jetzt eine auftragsbezogene Wahl von Vorstandsämtern ermöglicht: Technischer Vorstand (1. Vors.) Siegfried Pillman, Sportlicher Vorstand (2. Vors.) Jürgen Meins und Kaufmännischer Vorstand (3. Vors.) Michael Petri. Kai R Emmert (bisher Tennis-Abteilungsleiter) als Beisitzer und Jürgen Sand (Vorstand Jugend) komplettieren den fünfköpfigen neuen Vorstand. Ein Ziel ist es, mittelfristig auf 2.000 Mitglieder (z. Zt. 1.500) zu wachsen: durch ein vergrößertes Sportangebot und verschiedene Kooperationen mit Firmen und privaten Sportanbietern.

Ein großes Problem stellen derzeit die hohen Energiekosten dar, da mit dem vereinseigenen Sportpark Hinschenfelde (Fußball und Tennis) und den Sportanlagen Stephanstraße und Friedrichshöh (Fußball, Leichtathletik und Beachvolleyball) gleich drei selbstverwaltete Anlagen bewirtschaftet werden. tr

Der **Post-Sportverein Hamburg von 1925 e.V. stellte Insolvenzantrag** beim Amtsgericht. Dieses geht aus einer Mitteilung auf der Home-Page des Vereins mit folgender Begründung hervor: „Durch die unerwartete Rücknahme einer Sponsorenzusage unseren Verein jährlich mit einem fünfstelligen Euro-Betrag zu unterstützen war zu ersehen, dass wir keinen ausgeglichen Haushalt in diesem Jahr erzielen.“ tr

Die **Maifeier**, eine alte Tradition, die in Hinschenfelde jahrzehntelang an der Gaststätte Auerhahn in der Wald-dörferstraße gefeiert wurde, hat jetzt ihren Standort auf dem Sportplatzgelände Stephanstraße. Der TSV Wandsetal und der Spielmannszug Hinschenfelde sorgten für gute Unterhaltung.

Foto: H. Fricke



Die **Aufhebung der Bahnübergänge in der Hammer Straße**, eine wichtige Voraussetzung für den Bau der S 4, wird umgesetzt. Nach dem bestandskräftigen Planfeststellungsbeschluss am 19. Mai 2012 und der Kostenvereinbarung zwischen Stadt, Bund und Bahn wurde im Mai 2013 mit der Kampfmittelerkundung im Rahmen der bauvorbereitenden Maßnahmen begonnen. Ab Oktober wird die Ostfahrbahn der Hammer Straße für Leitungsarbeiten gesperrt, weitere Straßenbaumaßnahmen schließen sich an. Die Gesamtkosten der Baumaßnahme betragen rund 66 Millionen Euro und wird ca. 5 Jahre dauern. Mit der Hauptbaumaßnahme zur Herstellung eines Trogbauwerks und der Eisenbahnüberführungen soll im Sommer 2015 begonnen werden. Die Verkehrsfreigabe der Straßenunterführung ist für das Jahr 2018 vorgesehen. tr

Die **Bücherhalle Jenfeld zieht um**: Von der Rodigallee 293 in das Einkaufszentrum Berliner Platz. Eröffnung am neuen Standort wird am 25. Juli gefeiert, sie wird dann Bücherhalle Hohenhorst heißen. tr

Die **Eisenbahnbrücke in der Bovestraße** wurde am 29. Mai innerhalb von 30 Minuten gleich zwei Mal von LKW's durch Missachtung der Höhenangabe (3,70m) touchiert. Gegen 10 Uhr rammte ein LKW (Sattelanhängler mit Kühlaufbau) den Unterbau der Brücke. Laut Zeugenaussagen setzte der Fahrer den LKW daraufhin zurück und entfernte sich unerlaubt vom Unfallort. Anhand des Kennzeichens konnten Beamte der Polizei den Beschuldigten später feststellen.

Eine Streife der Bundespolizei war zur Unfallaufnahme vor Ort und kontrollierte die Brücke auf Beschädigungen, als gegen 10.30 Uhr ein weiterer LKW-Fahrer die Höhenangabe der Brücke missachtete und mit seinem LKW (Planenaufbau) den Unterbau der Brücke schrammte. Die Brücke und der LKW wurden nur leicht beschädigt. Für die Einsatzmaßnahmen musste die Bahnstrecke für rund 30 Minuten gesperrt werden. tr

Mit einem **'Africa Day'** wurde weltweit im Mai der Gründung für Afrikanische Einheit vor 50 Jahren gedacht. Die jährliche Gedenkfeier würdigt damit die Bedeutung der Unterzeichnung der Gründungsurkunde der heutigen Afrikanischen Union durch Staats- und Regierungschefs von 30 unabhängigen afrikanischen Staaten am 25. Mai 1963 in Äthiopien/Addis Abeba.

Die diesjährigen Feierlichkeiten, veranstaltet vom IMIC – Interkulturelles Migranten Integration Center e.V., fanden in Hamburg vom 25. bis zum 26. Mai auf dem Wandsbeker Marktplatz statt. Neben Ansprachen gab es das ganze Wochenende über ein vielfältiges Programm u.a. mit musikalischen Darbietungen, Ausstellungen und Workshops. tr

Der besondere Ort für Feierlichkeiten

## Traditionshaus Lackemann Veranstaltungen & Cafe

365 Tage im Jahr geöffnet, Mo–Sa 10–20 Uhr, So 10–14 Uhr

### Mittagstisch

tägl. ein aus frischen Zutaten gekochtes Tagesgericht

## Festliche Räumlichkeiten für Gesellschaften

wie Familien-, Club- und Betriebsfeiern,  
Empfänge und Konferenzen

vom Claudius-Zimmer für max. 16 Personen  
bis zum Festsaal für max. 120 Personen



## Traditionshaus Lackemann

Litzowstieg 8 (hinterm Quarree)

Ansprechpartner Herr Mutlu · Telefon: 69 45 51 93

E-Mail: o.mutlu.tiefenthal@hotmail.de

Internet: www.traditionshaus-lackemann.de

## Zum Titelbild

th – Der Birkenhain auf dem Tonndorfer Friedhof, ein als Ehrenmal gestaltetes Gräberfeld (Foto: Th. Richter), erinnert an die Toten des 2. Weltkrieges. Hier sind etwa 226 Personen bestattet worden:



In Einzelgräbern Soldaten, die in der Heimat verstarben und in einem Massengrab, die Menschen, die bei den vernichtenden Bombenangriffen im Juli 1943 in Eilbek und Wandsbek zu Tode kamen. 1950 wurde das Areal eingeweiht und 1958 umgestaltet. Der große Findling ist auf dem Friedhof entdeckt, gleich für diesen Zweck reserviert und von dem in Wandsbek bekannten Steinmetzmeister Paul Niquet vor Ort mit dem Text 'Den Opfern des Krieges 1939-1945' beschriftet worden. Wandsbek informativ erinnert in dieser Ausgabe mit Zeitzeugen-Berichten an die schrecklichen Geschehnisse vor 70 Jahren.

## Petra Wünkhaus Maler- und Lackierermeisterin



Mit neuen Farben und Tapeten  
in den Sommer starten!

Telefon: 040/66 23 90 • Fax: 040/66 03 47

[www.petra-wuenkhaus.de](http://www.petra-wuenkhaus.de)

E-Mail: [kontakt@petra-wuenkhaus.de](mailto:kontakt@petra-wuenkhaus.de)

## Grundeigentümer Verein Wandsbek

von 1891

Wir vertreten Ihre Interessen

Glockengießerwall 19, 20095 Hamburg, Tel. 040/309672-0, Fax 040/321397

**Armathia Bestattungen W. Heß**  
Hilfe von Mensch zu Mensch - persönlicher Service  
Hausbesuche ohne Aufpreis - würdevolle Ausführung  
22049 HH - Lesserstr. 71 - [www.arimathia.de](http://www.arimathia.de) - ☎ 6 93 14 81

## Rubriken-Übersicht

|                            |          |                        |          |
|----------------------------|----------|------------------------|----------|
| <b>Panorama</b>            | Seite 2  | <b>Wirtschaft</b>      | Seite 18 |
| <b>Journal</b>             | Seite 4  | <b>Personell</b>       | Seite 21 |
| <b>Thingsberg-Siedlung</b> | Seite 6  | <b>Veranstaltungen</b> | Seite 22 |
| <b>Vor 70 Jahren</b>       | Seite 10 | <b>Bürgerverein</b>    | Seite 23 |

## WARNHOLZ Immobilien GmbH



Wir suchen laufend



## Grundstücke, Häuser und Wohnungen zum Verkauf und Vermietung.

Keine Kosten für den Verkauf und die Vermietung,  
solide und diskrete Abwicklung, fachliche Beratung!

Treptower Str. 143 • Tel. 647 51 24 • Fax 647 01 68

[email@warnholz-immobilien.de](mailto:email@warnholz-immobilien.de)

[www.warnholz-immobilien.de](http://www.warnholz-immobilien.de)



## Tonndorfer Apotheke immer aktiv für Ihre Gesundheit.

Inhaberin Hien Nickel

durchgehend geöffnet • kostenloser Botendienst

Öffnungszeiten:

Mo.-Fr. 8.00 - 18.30 Uhr • Sa. 8.30 - 13.00 Uhr

Tonndorfer Hauptstraße 53 • 22045 Hamburg  
(Nähe S-Bahn Tonndorf und Pflegezentrum ProVital)

Telefon: 66 18 75 • Telefax: 66 07 39

Unser nettes, kompetentes Team freut sich auf Ihren Besuch.

## Ihr Druckservice in Wandsbek!

Satz, Grafik und Druck aus einer Hand.

Unser grundsätzliches Anliegen ist es, alle Kundenwünsche in einem vernünftigen Preis-Leistungsverhältnis, schnell und zuverlässig zu einem optimalen Ergebnis zu führen. Daher stehen bei uns alle Arbeiten unter dem Motto: schnell • preiswert • zuverlässig

ANFRAGEN KOSTET NIX!



media  
service

axel juckenack gmbh

[www.full-print-service.de](http://www.full-print-service.de) • Tel. (040) 67 94 00 60



## Bürgerverein Wandsbek von 1848

zusammen mit Heimatring Tonndorf von 1964 und  
Eilbeker Bürgerverein von 1875

Wandsbek informativ 'Der Wandsbecker Bothe', vormals 'Der Wandsbeker'

**Herausgeber:** Bürgerverein Wandsbek von 1848 e.V. · Böhmestraße 20  
22041 Hamburg (Wandsbek) · Auflage 7.500 Exemplare

**Redaktion:** Reportagen: Thorsten Richter ·  
Heschredder 90 · 22335 Hamburg · Tel.: 50 79 68 10  
E-Mail: [Wandsbek-informativ@arcor.de](mailto:Wandsbek-informativ@arcor.de)  
Verantwortlich für die Rubrik 'Wandsbek historisch':  
Helmuth Fricke · Eckenerstraße 7 · 22045 Hamburg (Tonndorf)  
Tel.: 66 59 90 · Fax: 668 46 57 · E-Mail: [hhfricke@t-online.de](mailto:hhfricke@t-online.de)

Redaktionsschluss am 10. · Anzeigenschluss am 15. des Vormonats.  
Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt  
die Meinung der Redaktion wieder.

© 2013 Combi-Druck Thorsten Richter e.K. ISSN 0931-0452

Heschredder 90 · 22335 Hamburg · Tel.: 50 79 68 10

E-Mail: [Wandsbek-informativ@arcor.de](mailto:Wandsbek-informativ@arcor.de)

Die aktuelle Ausgabe im Internet unter:  
[www.buergerverein-wandsbek.de](http://www.buergerverein-wandsbek.de).

Nachdruck (auch auszugsweise) nur mit schriftlicher Genehmigung  
erlaubt. · Wandsbek informativ erscheint zum Monatsersten.  
Mitglieder erhalten die Zeitschrift kostenlos.

Interessenten, die Wandsbek informativ monatlich per Post zugestellt  
haben möchten, zahlen die Versandkosten von EUR 1,40 + MwSt.  
pro Ausgabe.

**Anzeigen:** Thorsten Richter · Heschredder 90 · 22335 Hamburg  
Tel.: 50 79 68 10 · E-Mail: [Wandsbek-informativ@arcor.de](mailto:Wandsbek-informativ@arcor.de)

Es gilt die Anzeigenpreisliste 9

**Satz und Druck:** Max Siemen KG · Rahlstedter Str. 169 · 22143 Hamburg

## Ein ungewöhnliches Treffen

### Thingsberg Straßenfest



th – Ende Mai – im üblicherweise schönsten Monat des Jahres – feierten die Bewohner der so genannten Straßenbahner-Siedlung das erste Straßenfest der fast 80-jährigen Geschichte (Siehe S. 6). Alles konnte man an diesem Sonnabend auf dem gesperrten kleinen Parkplatz im Zentrum vorfinden: Gute Stimmung, die unterschiedlichsten Speisen und Getränke wie auch Sitzplätze in einem Partyzelt – nur der Himmel hielt sich bedeckt, Sonne und Wärme fehlten. Dafür regnete es seit Tagen unentwegt.



*Diese beiden Herren, Ralph Böttiger (l.) und Werner Plath, zogen als Kleinkinder mit ihren Eltern 1934 in die Thingsberg-Siedlung, in der inzwischen schon die dritte Generation der Gründungsväter wohnt. Fotos: H. Fricke*

## Lange Nacht der Konsulate

### Generalkonsulat von Chile

tr – An der Langen Nacht der Konsulate am 16. Mai nahmen erstmals auch Konsulate von Ländern außerhalb der Europäischen Union teil, so auch das Generalkonsulat der Republik Chile, welches sich im Bezirk Wandsbek im Hirschgraben 30 befindet. Den Besuchern bot sich die Gelegenheit, mit dem Generalkonsul und weiteren Konsulatsangehörigen ins Gespräch zu kommen. Es gab einen Film über Chile zu schauen und chilenische Spezialitäten und Wein zu probieren.



*Der chilenische Generalkonsul Eduardo Ricardo Schott Stolzenbach an seinem Schreibtisch.*



*In diesem architektonisch interessanten Gebäude im Hirschgraben 30 befindet sich das Generalkonsulat der Republik Chile. Fotos: T. Richter*

## Markus Haxter kochte im Perfetto

### Bildungs- und Genusskampagne 'Bio erleben!'

tr – Nach dem großen Erfolg der letzten Jahre führt Karstadt erneut die bundesweite Bildungs- und Genusskampagne 'Bio erleben!' durch, die bereits zweimal von der UNESCO ausgezeichnet wurde.

Spitzenkoch Markus Haxter kochte daher am 24. April im Perfetto-Feinkostmarkt von Karstadt mit Schülern aus der Klasse 4a der Grundschule Bovestraße. Bevor er aber mit ihnen Spaghetti Bolognese zubereitete, informierte Haxter in unterhaltsamer Weise über das Essen generell (in Hühnersuppe muss auch Huhn drin sein, nicht nur Instant-Pulver), hielt dann verschiedenes Bio-Gemüse hoch, dass die Schüler benennen mussten und ließ sie anschließend verschiedene Ölsorten probieren. So lernten sie Neues über die verschiedenen Bio-Lebensmittel, ihre Herkunft und ihre Verwendungsmöglichkeiten in der Küche. Lehrer und Eltern waren abends in das Perfetto zu einem 'Elternabend der ganz besonderen Art' eingeladen, auf dem sie einen eigens während der Veranstaltung gedrehten Film dieses außergewöhnlichen Unterrichts mit ihren Kindern sehen konnten.

Seit letztem Jahr gibt es im Perfetto-Feinkostmarkt zwei ausgebildete Ernährungs-Berater, Tanja Wennrich und Marktleiter Volke Kühl, die dienstags von 15 bis 19 Uhr für Fragen zur Verfügung stehen. Oder aber nach individueller Vereinbarung, Tel. 65 80 13 92, E-Mail hh-wandsbek@perfetto.de



*Event-Koch Markus Haxter kochte mit Schülern im Perfetto-Feinkostmarkt Spaghetti Bolognese, natürlich mit Bio-Hackfleisch vom Rind.*

*Foto: T. Richter*

## 100 Jahre Sport-Club Eilbek

tr – Den Festakt anlässlich des 100-jährigen Jubiläums beging der Sport-Club Eilbek von 1913 e.V. am 3. Mai in der Schulturnhalle der Grundschule Wielandstraße. Es gratulierten ehemalige und jetzige Aktive, Vertreter der Nachbarvereine und Ehrengäste, sowie mit Grußworten Sport-Staatsrat Karl Schwinke, Günter Ploß (Hamburger Sportbund), Dirk Fischer (Hamburger Fußball-Verband), Rolf Reinke (Hamburger Handball-Verband) und Paul-Wienberg-Schaper (Verband für Turnen und Freizeit).

Zum Jubiläum des Sportvereins veranstaltete der Stadtteil Eilbek am 25. Mai ein Straßenfest in der Fichtestraße. An den Ständen von Institutionen, Verbänden und gemeinnützigen Einrichtungen konnte man sich informieren. Unterhaltung boten u.a. ein Fußballturnier, ein Flohmarkt und ein vielseitiges Bühnenprogramm. Künstler aus dem Stadtteil präsentieren sich und Stände am Straßenrand boten Essen und Getränke an. Leider musste die Veranstaltung bedingt durch Dauerregen vorzeitig abgebrochen werden.

## Erste Mitgliederversammlung

### Wandsbeker TSV Concordia von 1881

aj - Nach der im März erfolgten Fusion des SC Concordia von 1907 und des TSV Wandsbek-Jenfeld von 1881 fand am 14. Mai die erste Mitgliederversammlung des Wandsbeker TSV Concordia von 1881 statt. Eine neue Satzung, neue Geschäfts- und Jugendordnungen, sowie das neue Vereinslogo, welches das alte 'Concordia-C' auf dem ehemaligen Wappen der Wandsbek-Jenfelder zeigt, wurden mit großen Mehrheiten angenommen. Das neu gewählte Präsidium setzt sich wie folgt zusammen: Präsident Peter Mensing (ehem. Concordia), Vizepräsidenten Dr. Torsten Sevecke und Manfred Sommer (beide ehem. Wandsbek-Jenfeld), Schatzmeister



Hans Köster (ehem. Concordia) und Beisitzer Heinz Buck und Ingo Niemann (beide ehem. Concordia). Vizepräsident Dr. Torsten Sevecke bat am Ende der Sitzung Gertrud Märzels um das Schlusswort. Die mittlerweile 102-jährige, sehr rüstige Dame und damit ältestes Vereinsmitglied, wünschte dem neuen Verein für die Zukunft alles Gute und dass sie noch auf vielen weiteren Mitgliederversammlungen „das letzte Wort“ haben möge. Der Musikzug des TSV Wandsbek-Jenfeld '81 sucht Verstärkung. Bitte bei Petra Wünkhaus (Abteilungsleitung) unter Tel. 60 90 36 17 melden.



Gertrud Märzels (102) bei Ihrem Schlusswort vor der Präsidiums-bühne. Foto: A. Juckenack

**SBI**  
**BELLINGRODT**  
Immobilien

|  |   |
|--|---|
| Eisenstraße 15<br>22087 Hamburg<br>Telefon 25 30 78-0<br>Telefax 250 70 94 | <b>Zuverlässige Verwaltung</b><br><b>Vermietung - Verkauf</b> |
|--|---|

**Ihr Immobilienmakler seit 30 Jahren**  
[info@bellingrodt.de](mailto:info@bellingrodt.de) • [www.bellingrodt.de](http://www.bellingrodt.de)

**JUNGNICKEL** **SANITÄR**

**INSTALLATIONEN · KLEMPNEREI**  
**Bäder · Küchen · Gasheizungen**

Jenfelder Straße 57 B · 22045 Hamburg  
 Telefon 0 40/66 38 39 · Fax 040/66 00 39  
 Internet: [www.jungnickel-sanitaer.de](http://www.jungnickel-sanitaer.de)  
 E-Mail: [info@jungnickel-sanitaer.de](mailto:info@jungnickel-sanitaer.de)

**HEINRICH SOLTAU**  
BESTATTUNGEN

Bestattungen  
Ihres Vertrauens  
seit 150 Jahren

**(040) 670 18 36**  
[www.soltau-bestattungen.de](http://www.soltau-bestattungen.de)

**Mieterverein  
zu Hamburg**

im Deutschen Mieterbund

**Beratung in Wandsbek:**  
**Mo. und Mi.**  
**15:00 – 18:00 Uhr**

**Königsreihe 4**  
**Kulturschloß Wandsbek**

**879 79-0**  
[mieterverein-hamburg.de](http://mieterverein-hamburg.de)

sofort **möbel**

**sofortMöbel: superAuswahl – superService – superPreise**

**EINFACH SCHNELLER  
SCHÖNER WOHNEN**

**ENTDECKEN**  
 Sie auf 1.800 qm eine traumhafte Möbelauswahl für all Ihre Wohnwünsche zum erschwinglichen Preis.

**ERLEBEN**  
 Sie kompetente Beratung und komfortablen Service durch unser fachkundiges Personal.

**ERFREUEN**  
 Sie sich sofort an Ihren Möbeln dank Sofort-Mitnahme und Blitz-Lieferung.

**HH-Wandsbek · Am Neumarkt 38 · [www.sofort-moebel.de](http://www.sofort-moebel.de)**

**Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 10-19 Uhr · Sa. 9-16 Uhr**

## GRABMALGESCHÄFT PETER NAGEL

Inhaber: S. Peterson



GRABMALE · RENOVIERUNGEN · NACHSCHRIFTEN

TONNDORFER HAUPTSTRASSE 22 · 22045 HAMBURG · TELEFON 668 16 85 · FAX 668 47 28



# Eine Gründung der Straßenbahner Die Siedlung am Thingsberg

Von Helmuth Fricke



Die Siedlungsvereinigung der Straßenbahner Wandsbek von 1931 e.V. vergab Anfang der 1930er Jahre Grundstücke eines unbebauten Gebietes zwischen der Jenfelder- und Ahrensburger Straße an seine Mitglieder. Sie gehörten, wie das Amtsgericht Wandsbek aus dem Grundbuch Wandsbek-Hinschenfelde dokumentiert, vorher zum Besitz des Kaufmanns Otto Häfner, dessen Werkzeugmaschinen-Fabrik, mit dem Firmennamen Ixion, noch heute an der Jenfelder Straße unmittelbar an den Bahnleisen liegt.

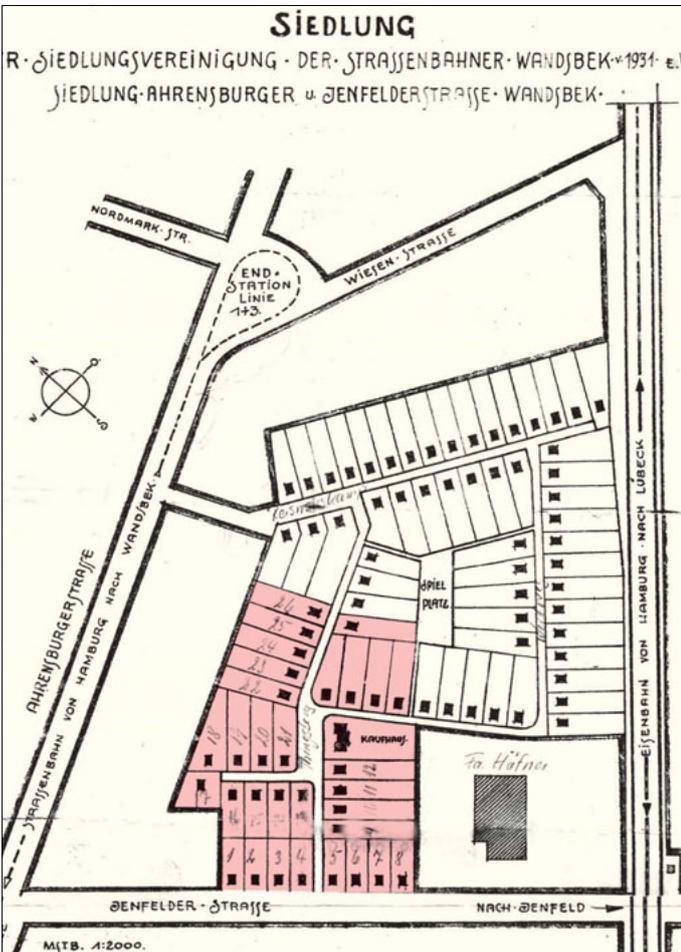
*Die Thingsberg-Siedlung vom Wasserturm Holstenhofweg um 1935 fotografiert. Archiv Fricke*

Entwickelt hat die Haus- und Siedlungspläne der Wandsbeker Architekt Johannes Ohrt, der in der Goethestraße 19 (Am alten Posthaus) wohnte. Geschäftsführer des Vereins war Bruno Roos, wohnhaft auf dem Königslande 69.

In der Ausschreibung des Architekten hieß es u.a.: Die Siedlung ist als vorstädtische Kleinsiedlung anerkannt, hierdurch sind Unternehmer und Lieferanten für alle Lieferungen und Leistungen von der Umsatzsteuer befreit. Und an anderer Stelle: Die Straßen werden erst ausgebaut, wenn die ganze Siedlung fertig ist.

Von Anbeginn bis zur Beendigung aller Bauarbeiten musste ein Wächter das Gelände bewachen. Alle etwaigen Sonderarbeiten auf den einzelnen Grundstücken hatten die Siedler selbst zu bezahlen, auch bedurften derartige Vorhaben der Genehmigung durch den Verein. Im übrigen waren alle technischen Einzelheiten der Bauausführung bis hin zu Kleinigkeiten in einer siebenseitigen Beschreibung festgehalten; selbst die Einfriedung an der Straßenfront hatte ausnahmslos einheitlich zu erfolgen.

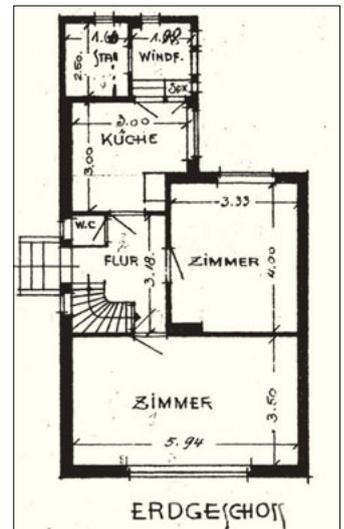
Wilhelm Diestelow, der vorher in Dulsberg gewohnt hatte, erwarb 1933 das Siedlungsgrundstück Thingsberg Nr. 4 und bezog, wie andere auch, dies mit seiner Familie 1934. Das Haus überstand den Krieg fast unbeschädigt. Sieben der Siedlungshäuser brannten durch Bombentreffer aus.



Lageplan der Siedlung (insgesamt 50.399 qm) mit allen geplanten Häusern. Bebaut wurden damals nur die eingefärbten Grundstücke, die jeweils 600 qm umfassten.



Auflassung im Grundbuch Wandsbek-Hinschenfelde (oben), Grundriss des Erdgeschosses (rechts).



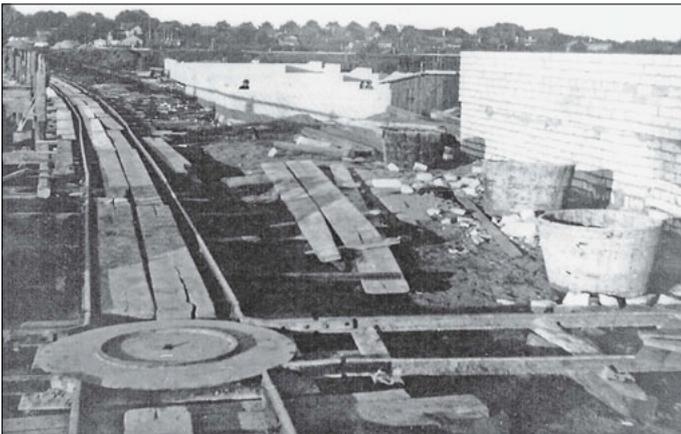


**Oben:** Das Haus der Familie Diestelow, Thingsberg 4, 1934.  
Foto: H. Diestelow.

Hermann Diestelow übergab dem Heimatmuseum aus seiner Familie dankenswerterweise Informationen sowie Dokumente zur Entstehungsgeschichte der Siedlung und bereicherte damit diesen Artikel.



**Mitte:** In den Straßen des Siedlungsbereiches liegen noch heute die selten zu findenden alten Siedeldeckel 'Kanalisation Wandsbek'. Foto: H. Fricke



**Eine Baustelle am Thingsberg 1933.** Steine, Zement und Sand wurden mit einer Lorenbahn an die Grundstücke gefahren. Foto: H. Thode

Die geplante Bebauung des Gebietes mit 85 Gebäuden wurde allerdings nicht umgesetzt, nur 32 Häuser wurden errichtet. Einige dieser Siedlungshäuser sind seit der Gründungszeit bis heute im Familienbesitz geblieben. Der süd-östliche Bereich am Werthweg und Reisners Kamp wurde Anfang der 1940er Jahre anstatt mit Siedlungshäusern mit Wohnblocks bebaut, die dort noch heute stehen.

Schmale, nur für die Anwohner gebaute Straßen, lassen nur den Einbahnstraßen-Verkehr zu. Die Einfahrt erfolgt von der Ahrensburger Straße über den Reisnerskamp, die Ausfahrt über die Straße Thingsberg zur Jenfelder Straße. Die Straßennamen wurden infolge der Eingemeindung Wandsbeks nach Hamburg 1950 geändert:

- Reisners Kamp hieß vorher Siegfriedsweg,
- Werthweg hieß vorher Nibelungenweg.

In dem kleinen Wohngebiet versorgten bis in die Nachkriegszeit vier Geschäfte die Nachbarschaft:

- Kolonialwaren Ida Bahlburg,
- Milchhandlung Hein Taaks,
- Brothandlung O. Stefan,
- Tabakwaren und Zeitungen M. Grimm.



**Blick von der Jenfelder Straße aus in die Straße Thingsberg 1934 und heute (rechts).**

Fotos: H. Diestelow / H. Fricke



SIEDLUNGSVEREINIGUNG DER STRASSENBAHNER  
WANDSBEK VON 1931 • E. V.

Wandsbek, den 16. Oktober 1935.

Wörter Siedlungsfreund !



## Eigenheime für Jedermann Die Siedlungen der Straßenbahner

Von Helmuth Fricke

Angestellte der Straßenbahn wollten Wohnungs-Suchenden zu preiswerten Eigenheimen verhelfen und gründeten nach den ersten Verhandlungen zum Kauf von Grundstücken die 'Siedlungsvereinigung der Straßenbahner Wandsbek von 1931 e.V.'.

Dieser Verein der Straßenbahner Wandsbeks hatte es sich in seiner Satzung zur Aufgabe gemacht, Mitgliedern ein eigenes Heim auf eigener Scholle zu schaffen. Dem Verein gehörten allerdings nicht nur Straßenbahner, sondern im großen Umfang auch Angehörige anderer Berufe (kaufmännische Berufe, Lehrer, Rentner usw.) an. Die Verhandlungen mit den Behörden, Architekten und Bauunternehmern wie auch mit den Banken, wurden von dem Verein geführt. Bis Juli 1935 waren mehr als 250 Häuser errichtet worden und doppelt so viele Siedlungsbauten waren zu der Zeit in verschiedenen Stadien von Planung und Ausführung. Als sich herausstellte, dass dieser Umfang an Aufgaben den Verein überforderte, wurde auf Veranlassung der Bauhandwerker ein Gläubigerausschuss gebildet, der die Gesamtheit der Verbindlichkeiten ermittelte. In diesem Ausschuss waren namhafte Persönlichkeiten vertreten. U.a. von der Stadtverwaltung (2. Bürgermeister Willy Eggers), vom Handwerk (Kreishandwerksmeister Walter Ziege und Heinrich Sauerland), von den Banken (Direktor Karl Wesemann, Wandsbeker Bank) sowie der Wandsbeker Architekt Johannes Ohrt.

Auf den Gebieten, die erworben und erschlossen wurden, entstanden ab 1934

- die Siedlung Am Wasserturm im Holstenhofweg,
- die Thingsbergsiedlung an der Jenfelder Straße und
- die Siedlung Am Hohen Feld auf einem Teil des ehemaligen Exerzierplatzes der Husaren im Bereich der heutigen Rodigallee.

Weiter zur Vorgeschichte der Gemarkung auf Seite 9

*Ein abendlicher Austausch zwischen Siedlern.*  
V.l.: Wilhelm Diestelow,  
Gustav Knoll und  
Heinrich Thode.  
Foto: H. Diestelow



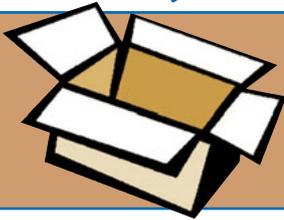
# RECHTSANWÄLTE

**Michael Pommerening**  
Erb-, Straßenverkehrs- und Mietrecht  
Familien- und Grundstücksrecht  
**Carsten Dreckmann**  
1983 – 2012  
**Dirk Breitenbach**  
Fachanwalt für Arbeitsrecht  
Vertrags-, Straf- und Ordnungswidrigkeitenrecht  
Bau- und Wohnungseigentumsrecht

Schloßstraße 6 (Haspa-Haus) · D-22041 Hamburg (Wandsbek)  
Telefon (040) 68 11 00 · Telefax (040) 68 72 13  
e-mail: office@rae-wandsbek.de · www.rae-wandsbek.de

# WERNER KÜRSTEN

seit 1948  
*Kartonagen und Verpackungsmittel*



- Umzugskartons neu und gebraucht
- Versandkartons
- Eigene Fertigung

Walddörferstraße 376 b · 22047 Hamburg-Tonndorf  
Tel.: 040-66 77 30 · www.werner-kuersten.de

## Öffentliches Café

Am Husarendenkmal

Öffnungszeiten:

Dienstag-Samstag 13-18 Uhr

Sonn- u. Feiertage 14-18 Uhr · Montag Ruhetag

- Brötchenverkauf (pur & belegt) auch außer Haus
- Torten und Blechkuchen (hausgemacht) auch außer Haus

• Gerne richten wir Ihre Feierlichkeiten aus z.B.: Geburtstage, Jubiläum, etc.

**Sa., 6. Juli ab 12 Uhr:  
Grillfest**

**Euer Café-Team**

**Pflegen & Wohnen**

Am Husarendenkmal 16 · 22043 Hamburg  
Telefon / Fax: 040 / 668 70 852

Gesund zu wissen

Vortrag · Fragerunde · Kleiner Imbiss

## Thema: Patientenverfügung – Vorsorgevollmacht

**ASKLEPIOS**  
Klinik Wandsbek

**1. Juli 2013, 18 Uhr**  
Infos: (0 40) 18 18-83 14 40

**Wir sind für Sie da:  
040 - 65 65 65 8  
info@malermeister-wiese.de**



**Maler Wiese**  
... über 40 Jahre jung

## Wir können, was wir tun!

Mit der Erfahrung aus über 40 Jahren Malerhandwerk realisieren wir Ihr Vorhaben schnell, sauber und fachgerecht.

Wandsbeker Zollstraße 139 · 22041 Hamburg  
Weitere Informationen unter [www.malermeister-wiese.de](http://www.malermeister-wiese.de)



Der Mensch geht, aber er läßt uns seine Liebe, seine Heiterkeit, seinen Ernst, seine Weisheit, er läßt uns seinen Geist zurück. Mit diesem lebt er unter den Seinen weiter.

Helfend und tröstend.

*Han*

## BEERDIGUNGSINSTITUT

Bernhard Han & Sohn „St. Anskar von 1880“

Wandsbeker Chaussee 31 Saseler Damm 31  
22089 Hamburg 22395 Hamburg  
Tel.: 040-25 41 51 61 Tel.: 040-600 18 20  
Fax: 040-25 41 51 99 Fax: 040-600 18 299  
[www.han-bestatter.de](http://www.han-bestatter.de) · [info@han-bestatter.de](mailto:info@han-bestatter.de)

**Erd-, Feuer-, See- und anonyme Bestattungen  
Bestattungsvorsorge-Verträge und Versicherungen**

Nutzen Sie die Möglichkeit eines persönlichen Informationsgespräches in unseren Besprechungsräumen, rufen Sie uns an oder senden Sie uns eine E-Mail.

Mitglied / Partner von:



Fachzeichen



Bund Deutscher Bestatter



Deutsche Bestattungsvorsorge Treuhand



Kuratorium Deutsche Bestattungskultur



Deutsche See-Bestattungs-Genossenschaft e.G.

## Bestattungsunternehmen „St. Anskar“ seit 1895 in 4. Generation

# Bentien Söhne

- Individuelle Sterbevorsorge-Beratung
- Erd-, Feuer-, See-, Anonymbestattungen
- Beisetzung auf allen Hamburger Friedhöfen und Umgebung
- Persönliche Beratung und Betreuung - auf Wunsch Hausbesuch
- Eigener Trauerdruck mit großer Auswahl an Trauerpapier
- Sterbegeldversicherungen durch das Kuratorium Deutsche Bestattungskultur
- Übernahme sämtlicher Bestattungsangelegenheiten



Litzowstraße 13 · 22041 Hamburg (Wandsbek) Tel. 0 40 - 68 60 44  
Meiendorfer Str. 120 · 22145 Hamburg (Rahlstedt) Tel. 0 40 - 6 78 16 47

[www.bentien-bestattungen.de](http://www.bentien-bestattungen.de) · Tag & Nacht erreichbar **040 - 68 60 44**

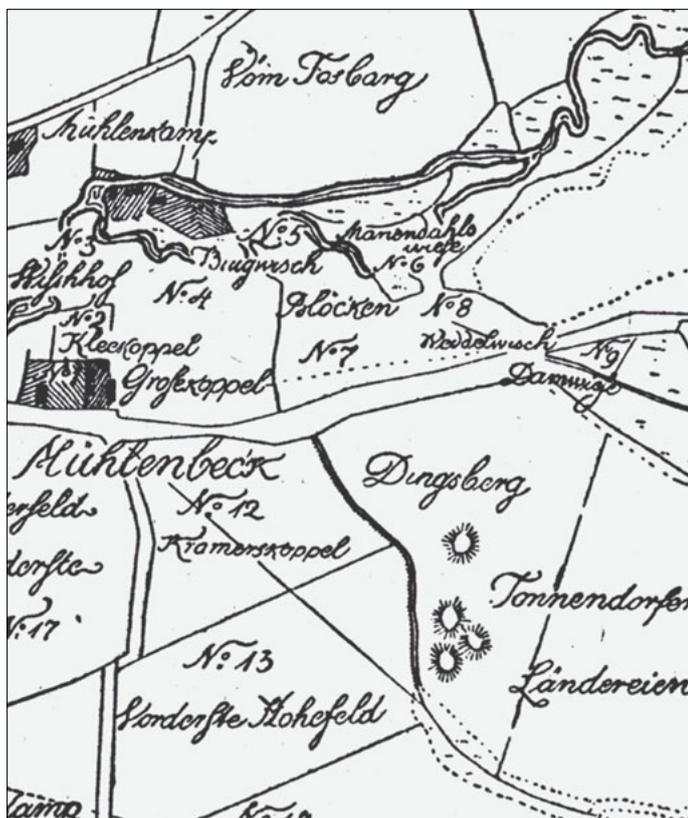
## Gierke & Tochter

**Iris Gierke** Raumausstattermeisterin  
Raumausstattung · Gardinen  
Rollos · Jalousietten



**Norbert Gierke** Malermeister  
Farben · Tapeten · Fußboden

Hinschenfelder Straße 2a  
22041 Hamburg  
Tel. 68 52 20 · Fax 652 41 11



Ausschnitt aus der Wandsbeker Gutskarte von 1805.

## Die Siedlung am Thingsberg Zur Vorgeschichte der Gemarkung

Von Helmuth Fricke

Dieses abseits der Ortschaften liegende Areal hatte schon vor Jahrhunderten eine Bedeutung, die von den Altertumsforschern nicht ganz aufgeklärt werden konnte. In seinem etwas schwer verständlichem Deutsch schreibt der Hobby-Archäologe Pastor Andreas A. Rhode in einem 1728 veröffentlichten Forschungsbericht Cimbrisch-Hollsteinische Antiquitäten-Remarques inhaltlich folgendes:

Zwischen Wandsbek und Rahlstedt, etwa eine halbe Meile von Hamburg entfernt, liegen rechts des Weges, der von hier nach Lübeck führt, sechs Hügel. Der höchste davon liegt so dicht an der Heerstraße, dass er schon fast ein Drittel seines Umfanges durch die Straße verloren hat. Der andere, ein wenig niedriger,



Wie Anwohner der Siedlung Thingsberg berichten, haben die Marmorwerke (Foto), die gegenüber dem Jüdischen Friedhof in der Jenfelder Straße seit 1909 bis nach dem 2. Weltkrieg gearbeitet haben, auf dem Thingsberg-Areal Sand abgebaut, der zum Sägen der Marmorblöcke benutzt wurde.

Archiv Fricke

hatte durch einen Absatz in der Mitte einen größeren Umfang. Ohne Zweifel war er einst mit einem Steinkreis umsetzt gewesen. Diesem gegenüber lagen die anderen vier, die kleiner waren. Allem Anschein nach sind diese Begräbnisse von Dienern, Knechten oder anderen Hausangestellten gewesen. Wilhelm Grabke beschreibt in seinem Buch Wandsbek und Umgebung die Situation ähnlich:

Es handelte sich um sechs bronzezeitliche Hügelgräber, von denen drei im Winkel der Ahrenburger- und Jenfelder Straße bei der Straße Thingsberg\* lagen, während die drei anderen sich etwas südöstlich unmittelbar südlich der Bahnlinie und dem Gelände des Judenfriedhof befanden.

Vorausgesetzt, dass es damals auch schon die Verbindung zwischen den Hansestädten, die von Wandsbek kommend über Tonndorf führte, gab, so verlief sie in diesem Bereich anders als heute. Die Tonndorfer Hauptstraße gab es noch nicht, sondern der Verkehr wurde über die heutige Dammwiesenstraße und weiter in Richtung Rahlstedt auf der Straße Rahlau geführt. Damit hatte das Dingsberg-Gelände auch im Osten eine Begrenzung. Die alte Karte des Gutes Wandsbek von 1805, dessen Ländereien sich bis in die Tonndorfer Fluren erstreckten, lässt diesen Schluss jedenfalls zu.

Auf jeden Fall kann davon ausgegangen werden, dass unser Lebensraum schon in der Jungsteinzeit besiedelt worden ist. Ob auf diesem Gerichtsplatz auch Todes-Urteile vollzogen worden sind, kann durch die vorliegenden Beschreibungen nicht bestätigt werden.

Die Bahnlinie durchschneidet dieses prähistorische Gebiet seit 1865. Das Gelände südlich neben dem Jüdischen Friedhof wird seit langem gewerblich genutzt. Vor der Firma Dolmar, die dort heute Sägen aller Art produziert, war in den 1930er Jahren die Firma Richard G. Neumann, Elektro-Schweißwerk dort ansässig, die danach in der Firma Still aufgegangen ist. Still baute Elektromotoren und Generatoren, später Gabelstapler.

\* Thingsberg (früher Dingsberg) = altgermanische Gerichtsstätte auf der Versammlungen stattfanden.



Dieses Luftbild, aufgenommen um 1920, zeigt das Siedlungsgebiet Thingsberg, teilweise mit einer wallartigen Abgrenzung, als landwirtschaftliche Nutzfläche. Die von oben nach unten verlaufende Jenfelder Straße wird von der Eisenbahnlinie gekreuzt. Darunter ist der 2. Jüdische Friedhof Wandsbeks zu sehen.

Heimatmuseum

# Wandsbek vor 70 Jahren



Hinweisschild für Retter zum Eingang des Schutzkellers.

## Beispielloses Leiden der Bevölkerung Der Bombenterror Juli 1943

Zeitzeugen berichten

th – Der Gesprächskreis Damals in Wandsbek diskutierte über die Geschehnisse während des 2. Weltkrieges und die eigenen Erlebnisse in den Tagen der Gomorrha-Attacken der alliierten Bomberflotte, die nun 70 Jahre zurückliegen. Schilderungen von Teilnehmern der Gruppe, ergänzt mit Berichten anderer Hamburger sind nachfolgend abgedruckt.

Einen historischen Vergleich, der 200 Jahre zurückliegt, lässt nur die französische Besetzung Hamburgs in der Zeit von 1806–1814 zu, als der französische General Davout die Bevölkerung wegen des bevorstehenden Angriffs der Russen zu Schanzarbeiten zwang und zu Weihnachten bis zu 30.000 Männer, Frauen und Kinder, die nicht genug persönlichen Proviant nachweisen konnten, aus der Stadt treiben ließ. Über tausend dieser Vertriebenen, die im Winter 1813/1814 an Kälte, Hunger und Seuchen litten, starben.

### Zeitzeuge Dieter Saggau

Als 11-Jähriger erlebte ich die furchtbaren Bombenangriffe auf Hamburg in meinem Elternhaus im Osten Wandsbeks. Unser Kellerraum war zum Luftschutzkeller umgebaut worden. Unter die Decke standen zusätzliche Stützen und vor den Kellerfenstern lagen große Betonbalken als Splitterschutz. Dort saßen wir mit neun Personen aus zwei Familien. Sprengbomben hatten schon alle Fensterscheiben zerstört.

An einem Tag durchschlugen zwei Brandbomben unseren Dachstuhl. Die eine zerstörte die dünne Trennwand zwischen dem Wohn- und Schlafzimmer, die andere landete in der Küche, wo sie dank der Fliesen aber keinen Schaden verursachte. Die Bombe im Wohnbereich entzündete dagegen sofort unser Sofa. Es konnte brennend über den Balkon in den Garten geworfen werden. Schlimmer war der Schaden im Schlafzimmer. Die Brandbombe hatte sofort den Inhalt des Kleiderschranks in Flammen gesetzt. Schnell brannten auch die Betten und Teppiche. Da es kein Wasser gab, stand nur Sand zur Verfügung und damit zu löschen war sehr mühsam. Die Mutter füllte im Garten Erde in Eimer, ich trug diese nach oben und mein Vater, der zufällig im Hause war, weil er als SHD-Mann (Sicherheits- und Hilfsdienst) nebenan im Wasserturm etwas zu prüfen hatte, brachte den Brand zum Stillstand. In der Ferne sahen wir den Wandsbeker Kirchturm brennen.

Am nächsten Morgen verließen wir Kinder zusammen mit den Müttern unser Haus am Holstenhofweg, gingen mit dem notwendigsten Dingen ausgestattet zum Bahnhof Wandsbek-Ost

in Tonndorf und fuhren von dort über Bad Oldesloe nach Bramstedt. Dort fanden wir bei Verwandten eine Notunterkunft. Später stellten wir fest, dass noch eine Phosphorbombe in den Garten gefallen war. Sie blieb dort stecken und ist nach dem Krieg bei der Herstellung einer Pkw-Auffahrt mit Asphalt bedeckt worden.

*Dieter Saggau war Inhaber der Sanitärfirma Saggau am Holstenhofweg. Er bereichert mit seiner lebhaften Erinnerung den Gesprächskreis Damals in Wandsbek.*

### Zeitzeugen Ehepaar Blunk

Wir haben beide die schrecklichen Bombenangriffe auf Hamburg 1943 miterlebt.

- Unsere Familie wohnte damals in der Holsten(Brauhaus-)straße. Schon die ersten Nächte waren unbeschreiblich. Ich sah als kleines Mädchen zum ersten Mal tote Menschen und brennende Leichen auf der Straße liegen. Eltern und Nachbarn meinten der weißen Kleidung wegen, dass es Personal aus dem nahe liegenden Krankenhaus Friedrichsberg gewesen sei, die hier hatten helfen wollen.

Nach den ersten unbeschreiblichen Nächten brachte mein Vater uns in ein Waldstück nach Ohlstedt, wo wir nur durch Wolldecken geschützt übernachteten. Am nächsten Morgen machte sich Vater auf den Weg zurück nach Wandsbek, um dort nach dem Rechten zu sehen und bat uns, an Ort und Stelle zu bleiben. Als er viele Stunden später zurückkam machte er mit versagender Stimme nur eine Geste die hieß: Es ist alles platt, dem Erdboden gleich. Wir hatten kein Zuhause mehr.

Die einzige Möglichkeit die uns blieb, war unser Kleingarten im Ziegeleiweg (Am Stadtrand), hinter dem Restaurant Vossberg von der Familie Martens. Den zerbrechlichen Schuppen, der dort stand, ersetzten mein Vater und mein Onkel durch eine fest gemauerte Hütte. Die Steine stammten aus den ringsherum zerstörten Häusern, die vorher durch Hammerschläge von altem Mörtel befreit wurden.

- Wir, berichtete er, mussten bei Fliegeralarm unser altes schwaches Wohnhaus verlassen und uns im Keller bei den Nachbarn gegenüber aufhalten. Alle Häuser in der Heinrich(Gladow)straße waren nach den Angriffen unbewohnbar. Die allgemeine Devise lautete: Verlasst Hamburg! Vom Bahnhof Wandsbek konnten wir zu Verwandten nach Brandenburg fliehen und zogen dann, da die Wohnverhältnisse einen längeren Aufenthalt nicht zuließen, weiter nach Ostpreußen, woher meine Eltern stammten. 1944, als die Front immer näher rückte, flohen wir von dort zurück nach Hamburg. In der Ahrensburger Straße, ein Wohngebäude neben dem ehemaligen Schuhhaus Otto, fanden wir bei meiner verheirateten Schwester eine vorübergehende Aufnahme. Im Wohnzimmer kampierten zehn Personen.

*Henry Blunk weiß als Hinschenfelder mit seinem guten Gedächtnis lebendig aus der Vergangenheit zu berichten.*



Blick von der Walddorferstraße in die Behnkenkammer.

## Zeitzeugin Ilse Püst

Der Krieg war fast drei Jahre alt. Luftangriffe wurden häufiger. Manche Nacht wurde teilweise im Keller verbracht. Juni 1942. Nachts Fliegeralarm. Ausgestattet mit doppelstöckigen Betten. Also ab in den Luftschutzkeller. Acht Menschen im Keller. Unsere Familie (fünf Personen), meine gleichaltrige Cousine Lena Bohlen, und unsere Mieter (drei Personen). Gerade kamen die Eltern, die nach etwaigem Feuer in der Gegend Ausschau gehalten hatten, in den Keller zurück – da geschah es. Eine Luftmine war vor unserem Haus eingeschlagen und das Haus fiel wie ein Kartenhaus zusammen. Es gab ungeheuer viel Staub. Lena schrie. Sie meinte zu ersticken. Mutter lag ver-



Die Trümmer des Einzelhauses Püst, Tonndorfer Hauptstraße.

letzt, mit blutigem Gesicht und ohnmächtig in den Trümmern der Waschküche. Jemand hat ihr einen Notverband verpasst. Vater versuchte uns einen Weg nach draußen zu schaffen, vergeblich. Später waren Stimmen von draußen zu hören: „Ist hier jemand?“ Meine Schwester schrie: „Ja, hier unten.“

Dann dauerte es nicht lange, bis wir ins Freie konnten. Mutter kam ins Krankenhaus. Sie hatte außer im Gesicht Verletzungen am linken Arm und am rechten Oberschenkel. Vater lag etwa sechs Wochen mit Prellungen, entstanden durch den Luftdruck, bei seinen Eltern. Wir drei Kinder waren erstmal bei Verwandten untergebracht. Wir erfuhren bald, wie gut eine größere, gut funktionierende Familie ist. Vaters jüngste Schwester war mit ihren Kindern in Bayern. So konnten wir beim Onkel wohnen. Dank Vaters Kollegen konnte unser Haus ziemlich schnell wieder aufgebaut werden. Natürlich wurden alle Hände gebraucht. Jedes Wochenende waren wir am Bau. Mutter kochte eine 20 Liter Kanne voll Suppe.

Das war nicht einfach in einer Zeit, in der die Lebensmittel stark rationiert waren. Dennoch: Pfingsten 1943 waren wir alle wieder im neu erbauten Haus. Jahr später brannte Hamburg an allen Ecken und Enden. Unser Haus blieb dieses Mal aber verschont.

So konnte unser Vater Verwandte aus Altona, die dort ausgebombt worden waren, bei uns aufnehmen. Es lebten neben unserer Familie oft fünf bis sechs weitere Personen in unserem Haus. Unser Vater verstand es geschickt, die Räume vom Dachboden bis zu Keller unter den Bewohnern gerecht zu verteilen. Auch hat uns unsere freiwillige Aufnahme von Ausgebombten vor den staatlichen Zwangseinquartierungen bewahrt.

Ilse Püst (Jg. 1929) lebt auch heute noch in ihrem Elternhaus, in der Tonndorfer Hauptstraße. Dieses Haus wurde von ihrem Vater Carl, Inhaber einer Baufirma, bereits 1924 für die Familie erbaut und verfügte über eine Betondecke über der Waschküche im Keller. Diese wurde von der Familie im Krieg als Luftschutzkeller benutzt.

## Zeitzeuge Dieter Wagner

Dieter Wagner hat als vierjähriger mit seinen Eltern und Geschwistern die Bombennächte erlebt. Aus Erzählungen seiner Eltern erinnert er, dass sie während eines Bombenangriffs

zuerst Zuflucht in den Gesellschaftsräumen Holsatia gesucht haben. Diese befanden sich im Lokal Schwarzer Bär rechts auf einem Teil des Grundstücks, auf dem heute das Gebäude der Hamburger Sparkasse in der Schloßstraße 4 steht, und gegenüber ihres Geschäfts Optiker Wagner in der Hamburger Straße 39 (heute Wandsbeker Marktstraße). Die Mutter beobachtete dort, während die Bomben fielen und detonierten: „Das hält nicht mehr lange, hier wackeln schon die Wände, hier müssen wir raus.“ Darauf liefen sie zu Karstadt und dort in den Keller. Tatsächlich wurde das Lokal, wie fast alle Gebäude rundherum, zerstört. Nur das Karstadt-Gebäude blieb nahezu unversehrt. Dadurch hat die Familie Wagner überlebt.

Dieter Wagner ist Inhaber der Firma Brillen-Wagner im Einkaufszentrum Jenfeld.

## Zeitzeugin Monika Diedrich

Meine Eltern, der Spediteur Rudolf Unruh (gründete die Hamburger Spedition) und seine Frau, wohnten mit mir und meiner Schwester in der Jüthornstraße 4.

An diesem Abend im Juli 1943 war wieder Alarm und wir gingen wie immer in den Keller unseres Hauses. Ich hatte eine wunderschöne Ballerina zum Aufziehen und spielte glücklich mit ihr. Plötzlich gab es entsetzlichen Lärm, alles war dunkel. Die Luft war voller Staub! Danach trat eine große Stille ein. Mein Vater hatte eine Taschenlampe und ging auf Erkundung. Nach einiger Zeit sagte er: „Es ist alles im Arsch!“ Mein Vater gebrauchte sonst niemals solche Worte!

Trotzdem, wir hatten unbeschreibliches Glück: Durch den Luftdruck bei der Zerstörung unseres Hauses war eine feste Eckcouch schräg über ein Kellerfenster geflogen und verhinderte damit, dass wir von Trümmern eingeschlossen wurden. Durch diesen glücklichen Zufall konnten wir alle unverletzt aus dem Keller entkommen.

Monika Diedrich ist ehrenamtliche Mitarbeiterin im Heimatmuseum Wandsbek



Die Villa der Familie Unruh, Jüthornstr.4, vor und nach einem Bombenangriff 1943.



## Zeitzeuge Hermann Diestelow

Hamburg wurde zwischen dem 21. und 29. Juli 1943 in drei Nächten von den Engländern durch Flugzeuge zerstört, in Abstand von zwei Tagen. In der ersten Nacht wurde Altona, Eimsbüttel und die Innenstadt bis zum Wandsbeker Chaussee-Bahnhof durch Bomben zerstört. Mit meiner Mutter saß ich alleine in unserem kleinen Keller, der schon mit einem Baumstamm und Holzbalken gestützt wurde, damit die Decke bei einem Treffer nicht einstürzt. Meine Mutter war zu der Zeit 43 Jahre alt und mein Vater war in Russland als Soldat, sie beschützte mich bei dem grausigen Lärm und es war Taghell in der Nacht. Man hörte die Bomben einschlagen und unser Kanarienvogel der unter den Küchentisch stand, sang aus vollen Kräften. In der zweiten Nacht, zwei Nächte später, wurden wir durch Radio gewarnt. Unser in der Siedlung wohnender Milchmann bot uns für unsere Sicherheit an, zu ihm in den Keller zu kommen, der von außen zugänglich war. Meine Mutter fühlte sich dort sicherer, zumal ein schnelleres Rauskommen



*Ausharren während eines Fliegeralarms mit voller Bekleidung.*

aus dem Keller möglich war. Unsere Siedlung mit 32 Häusern und somit unser Haus stand wenige hundert Meter von der Reichsstraße 75 entfernt, diese Straße nach Lübeck wurde von den Alliierten gezielt bombardiert und viele Häuser an der Hauptstraße gingen in Flammen auf. Wir verbrachten die zweite Nacht im Keller von unserem Milchmann, der geschützt an der offenen Kellertür stand, hinter ihm seine Frau, dann kamen ich und meine Mutter. Die Angriffe der Alliierten dauerten vier bis fünf Stunden, so meine Erinnerung und sie waren fürchterlich. Es knallte und lärmte, durch den Luftdruck klapperten die Milchkannen und flogen teilweise durch die Gegend, man hörte von den Häusern die Dachpfannen runterfallen, dazu noch die fürchterlichen Geräusche der Flugzeuge und das Einschlagen der Bomben. Nach circa einer Stunde kamen die ersten Nachbarn zu uns in den Keller, weitere Nachbarn kamen in kurzen Abständen im Bombenhagel zu uns und suchten Schutz vor runter fliegenden Dachpfannen, herum fliegenden Gegenstände, brennenden Häusern und herunter fliegenden Brandbomben. Der Keller, der zum Milchkannen lagern bestimmt war und kein Luftschutzkeller war, war in kurzer Zeit voll. Durch den Zugang von außen bot dieser Keller den Leuten Schutz und Sicherheit, sowie ein schnelles Herauskommen bei einer weiteren Gefahr durch die Bomben.

Nach Abklingen der Bombardierungen wurden die ersten Verwüstungen von den wenigen Männern erkundet. Alle nicht in Brand geratenen Häuser wurden nach Brandbomben durchsucht und diese entfernt, auch in unsern Haus wurde eine Brandbombe gefunden. Die Wohnungen waren verwüstet, die Türen aus der Verankerung gerissen, fast alle Fensterscheiben zerbrochen, die Einrichtungen teilweise durch den Luftdruck durch die Wohnung geschleudert. Die Standuhr meiner Eltern lag schräge gegen einen Schrank und Tür, sie hat den Angriff fast unbeschädigt überstanden und steht heute noch in unserem Wohnzimmer.

Es war furchtbar die brennenden Siedlungshäuser, Wohnblocks, Gartenlauben und Bäume zu sehen, nur ein Flammenmeer, ein Baumstamm steckte in einem Siedlungshaus und

brannte und viele Sachen mehr. Bis heute vermeide ich mit Feuer in Berührung zu kommen; dazu gehört Kerzen anzünden, Osterfeuer und dergleichen, selbst habe ich nie in meinem Leben geraucht.

Von den 32 Siedlungshäusern sind nur 7 Häuser vollständig abgebrannt, an den abgedeckten Häusern wurden durch eine von dem Milchmann organisierte nachbarliche Truppe die Häuser provisorisch abgedeckt, die heil gebliebenen Dachpfannen wurden aussortiert und neue Dachpfannen besorgte er mit Beziehungen vom Bauhof und somit wurde in kurzer Zeit ein Haus nach dem Anderen neu eingedeckt.

Nach ein paar Wochen kam mein Vater aus Russland und wurde als Soldat von der Wehrmacht, durch eine Kriegsverletzung von 1942, entlassen. Er lag zuletzt in Minks bei einer Funker-Truppe, hier war er bestens informiert wo die Bomben in Hamburg eingeschlagen haben und wusste, dass unser Haus noch da stand.

*Fortsetzung nächste Seite*

## Hamburg – Juli 1943

Von Abbi Hübner

*Die Gassen aus dem Märchen Kindheit sind eingestürzt,  
in einem Feuersturm verglüht zu Schutt und Asche,  
in wilder Wüstenei welkt uns auf immer Abschied  
in verkohlten Sträuchern.*

*Und kein Erwachen endet die Nachtmahr,  
widerruft die tausend Tode, die wir starben.*

*Wir sind verbannt,  
aus traurem Grund vertrieben,  
der Heimat war, Geborgenheit,  
und flüchten – angsterfüllt –  
durch unbekanntes Trümmerland,  
wo Unheil haust im Trauerkraut,  
und Unerbittliches umgibt – im Schatten der Ruinen –  
mit Finsternis die Tage.*

*Und über allem  
der Sirenen Totenklage.*

*Abbi Hübner, promovierter Allgemeinmediziner, Autor und freier Mitarbeiter des NDR ist mit seiner Band Low Down Wizards bekannt geworden, die über vierzig Jahre Jazz-Geschichte geschrieben hat und mehrmals ausgezeichnet wurde.*



*Die zerbombte Leibnizstraße, meine Spielstraße, in der ich das 'Märchen Kindheit' erlebte, schreibt Abbi Hübner. Wer das damals nicht miterlebt hat, kann den Segen einer langen Friedenszeit nicht wahrnehmen, nicht empfinden und auch nicht genießen. Als Pimpf wurde er in der Uniform des Jungvolkes, in dem jeder vom 10. Lebensjahr an, Dienst tun musste, fotografiert.*

In der Tischlerei Friese an der Hauptstraße waren viele holländische Kriegsgefangene beschäftigt, die nach Feierabend bei uns für Essen und Trinken gearbeitet und den entstandenen Schaden beseitigt haben.

Diese Zeit wünschen wir uns nie wieder, aus der Erinnerung kann man sie nicht streichen und auch nicht verdrängen, sie bleibt ewig.

*Hermann Diestelow damalige Adresse: Thingsberg 4, ehemalige Straßenbahner-Siedlung, deren Geschichte er mit Erinnerungen und Dokumente erhalten hat.*

### Zeitzeugin Lore Bünger

Unternehmen Gomorrha. Es war Sonnabend, der 24. Juli 1943. Ich war 20 Jahre alt und lebte mit meiner Mutter in Altona in einem alten Mietshaus. Meine Mutter hatte 14 Tage Urlaub und fuhr an diesem Nachmittag nach Kellinghusen an der Ostsee. Sie hatte große Bedenken, mich allein in Hamburg zurückzulassen, denn die Bombenangriffe auf unsere Stadt wurden immer massiver. Ich dagegen redete ihr gut zu, ich freute mich darauf, mal zwei Wochen unabhängig zu sein, denn damals war man mit 20 Jahren noch nicht mündig, und meine Mutter hatte mich ganz schön fest an der Kandare. Mit dem Versprechen bei Fliegeralarm in den nahe gelegenen Hochbunker zu laufen – vier bis fünf Minuten von unserem Haus entfernt – winkte ich ihr am Bahnhof Altona unbekümmert nach.

Als sich am Abend gegen 23 Uhr unser Drahtfunk einschaltete: „Große feindliche Verbände im Anflug auf die Deutsche Bucht“, sprang ich aus dem Bett war in fünf Minuten angezogen und hatte schon Koffer und Tasche in der Hand, als die Sirenen losheulten. Im ganzen Haus wurde es lebendig, vor der Haustür wartete ich auf meine Großmutter, die im Nebenhause wohnte, und im Sturmschritt ging es zum Bunker.

Vor dem Bunker stand bereits eine Menschenmenge, in der Ferne hörte man Flakabwehrfeuer (Flak = Flieger-Abwehr-Kanone), aber nach ein paar Minuten waren wir von der Masse Mensch hineingeschoben und bekamen im 3. Stockwerk einen Platz auf einer Holzpritsche. Hier hatten wir schon viele Male gesessen, nach ein bis zwei Stunden war meist Entwarnung, und irgendwo in Hamburg waren dann einige Häuser, eine Fabrik oder auch mal ein ganzer Häuserblock zerstört worden, oder Brandbomben hatten Dachstühle zerstört und viele Todesopfer hatte es auch schon gegeben.

Aber in dieser Nacht gab es keine Entwarnung. Undeutlich hörte man im Bunker mit den meterdicken Wänden, dass draußen ein unheimliches Inferno toben musste. Nach etwa vier Stunden kam von Mund zu Mund die Nachricht, dass der Bunkerwart Entwarnung durchgegeben hatte. Die Sirenen waren ausgefallen. Als wir herauskamen, war ein unheimliches Surren und Summen in der Luft, Richtung Innenstadt war der Himmel blutrot, Rußteilchen schwirrten durch die Luft, Feuersirenen heulten, aus der lauen Sommernacht war eine erschreckende Atmosphäre geworden.

Die Menschen liefen zu ihren Häusern und Wohnungen und – oh Wunder – hier in Ottensen war fast alles unverseht geblieben. Nur in der

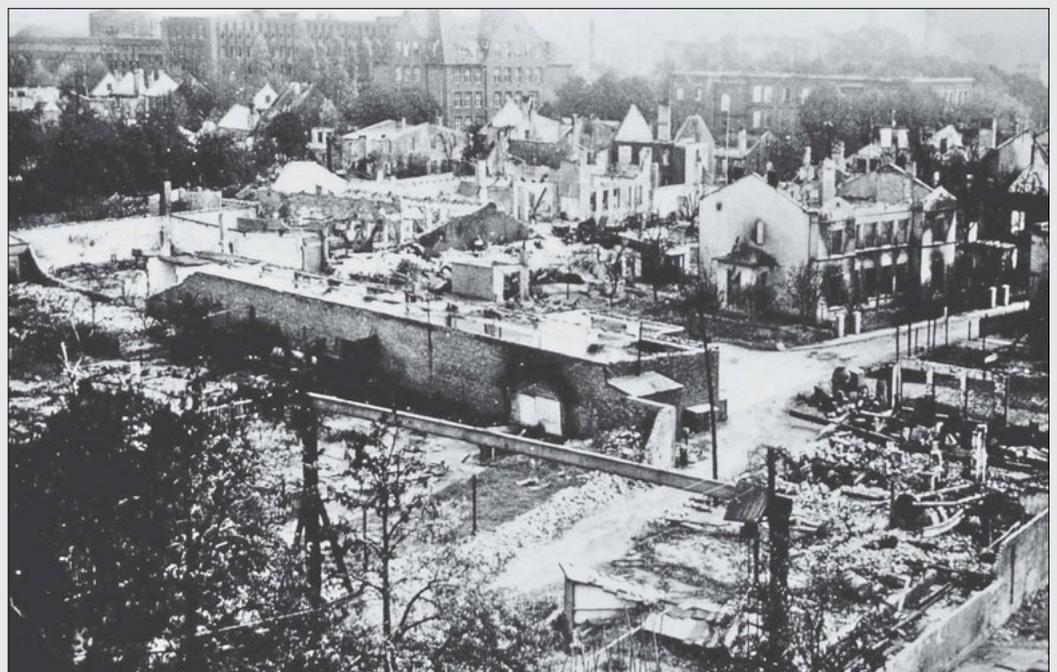


*Blick auf eine Ruinenlandschaft an der Wandsbeker Zollstraße.*

Donnerstraße brannte ein Dachstuhl. Schnell hatte einer der Brandwachen eine Eimerkette organisiert, und wir Nachbarn reichten aus mehreren Parterre-Wohnungen Wassereimer weiter bis hinauf zum Dachstuhl. Die Männer oben schafften es tatsächlich, das Feuer zu löschen, ehe überall die Wasserhähne versiegten. Es gab kein Wasser mehr, keine Elektrizität, kein Gas, das Telefon war tot. Gegen fünf Uhr morgens fiel ich erschöpft in mein Bett. Ich hatte noch eines – wie viele mochten wohl in dieser schrecklichen Nacht ausgebombt worden sein? Das ganze Ausmaß der Katastrophe ahnte ich ja zu dieser Zeit noch nicht. Man konnte einfach nicht mehr denken. Meine blonden Haare waren schwarz, Gesicht und Arme grau und es gab kein Wasser, um sich zu waschen.

Gegen acht Uhr war ich schon wieder auf, und so auch meine Großmutter, die sich sehr um ihre beiden Schwestern in Eilbek sorgte. Ich schlug ihr vor, mit dem Fahrrad nach Eilbek zu fahren, um mich um die beiden alten Damen zu kümmern, falls sie Hilfe brauchten. Ich ahnte ja nicht, was mir auf dem Weg dahin bevorstand.

Bis zum Altonaer Bahnhof konnte ich noch radeln, ich wollte weiter durch die Große Bergstraße stand aber am Anfang der Straße schon vor einem riesigen Trümmerberg. Da um den Bahnhof herum alles abgesperrt war, hob ich mein Rad hoch und fing an, über die Trümmer zu klettern, ich dachte, die Straße müsste ja gleich wieder frei sein. Aber es nahm kein Ende, es ragte mal ein Arm, ein Bein aus den Trümmern, es



*Hinschenfelde als Trümmerwüste aus Schutt und Hausruinen. Im Hintergrund sind Haus Neuerburg und die Königsländer Schule in der Walddörferstraße zu sehen.*



*Ruine der Christuskirche am Wandsbeker Marktplatz mit dem verbliebenen Turmstumpf.*

war schrecklich und so unwirklich, aber zurück konnte ich nun nicht mehr. Es waren wohl ein paar 100 Meter, bis ich einen einigermaßen freien Weg in Richtung Hafensstraße fand. An der Hafensstraße brannte ein fünfstöckiges Wohnhaus. Von den oberen Stockwerken stand nur noch die Fassade. Ich sah hinauf, und in dem Moment fing der Giebel an zu kippen, ich trat in die Pedale und dann rauschten auch schon dicht hinter mir die schweren Mauerbrocken nieder. Ich hatte Glück gehabt! Über viele Umleitungen kam ich nach Eilbek. Die Luft wurde immer stickiger, die Mittagssonne stand wie ein roter Ball hinter der endlosen schwarzen Rauchwolke über der östlichen Stadt. In Eilbek traf ich meine Tanten zwar verschreckt, aber wohl auf in ihrer Wohnung an. – Aber nun gab es wieder Alarm. Polizei- und Wehrmachtautos fuhren mit Handsirenen herum. Wir gingen in einen Bunker am Eilbeker Weg. Es erfolgte der Mittagsangriff auf den Hamburger Hafen.

*Lore Bünger – Seniorenbüro Hamburg – Zeitzeugenbörse 1998*

### **Zeitzeugin Gisela Hoch**

1943, im vierten Kriegsjahr, begann der Sommer mit großer Hitze. Keiner konnte ahnen, dass unser Hamburg bald einer Katastrophe entgegen gehen würde. Es gab in den Jahren vorher schon einige Luftangriffe, aber nicht in dieser Stärke. Das Unternehmen Gomorrha war eine völlige Vernichtung unserer Stadt.

Mein Elternhaus war in Fuhlsbüttel, im Norden von Hamburg, fünf Minuten vom Flughafen entfernt. Der Flugplatz war mit graugrünen Matten getarnt und oben auf dem Dach war eine Flak-Stellung. Wenn die Flak schoss, wackelte bei uns alles. Wir verkrochen uns in den Luftschutzkeller.

In der ersten Angriffsnacht kam ziemlich schnell nach dem Voralarm der große Alarm. Mein Vater stieg auf den Boden und kam dann zu uns in den Keller. Er sagte: „Es gibt einen Großangriff.“ Er hätte viele Flugzeuge am Himmel gesehen und Leuchtraketen über einigen Stadtteilen. Ich weiß nicht mehr, wie lange dieser erste Angriff gedauert hat, aber wir sahen einen großen Feuerschein am Himmel. Am nächsten Tag fiel die Schule aus. Wir bekamen von der Einsatzleitung Bescheid, uns in der Parteizentrale (gegenüber meinem Elternhaus) zu melden.

Dort schmierten wir viele Brote, die dann mit Einsatzwagen in die betroffenen Stadtteile gebracht wurden, um die Erstversorgung zu sichern. Keiner glaubte, dass noch mehr solcher

schweren Angriffe folgen würden, aber es kamen noch drei! Hamburg brannte überall. Es war schrecklich. Es roch nach Rauch, und über unserer Stadt lag eine dicke Dunstschicht. Auf den Ausfallstraßen kamen Flüchtlinge mit ihrer letzten Habe, die sie gerettet hatten. Sie verließen ihre Stadt aus Angst, dass noch mehr Angriffe kamen.

Wir (Jugendlichen) wurden eingesetzt im Hammer Park. Dort hatte man die Ausgebombten (aus Hamm, Horn, Hammerbrook, Wandsbek usw.) erst einmal hingebracht. Sie wurden vom Roten Kreuz behandelt. Wir halfen in der Kleiderspende (sog. Hermann-Göring-Spende) und beim Essen-Ausgeben. Was sie uns erzählten,

war grauenvoll. Obwohl wir noch sehr jung waren, versuchten wir zu trösten.

...Alle waren in Hilfsorganisationen eingesetzt. Unsere Verwandten vom Grindel waren zu uns gekommen. Sie hatten sich aus dem brennenden Haus retten können. Der 2-jährige Sohn meiner Cousine hatte Verbrennungen zweiten Grades im Gesicht und musste ins Krankenhaus.

Vor der 4. Angriffsnacht warfen die Alliierten Flugblätter ab, worauf stand, dass der Flughafen und der Norden Hamburgs, der bisher verschont geblieben war, bombardiert würden.

Mein Vater sagte: „Ihr müsst raus aus Hamburg. Nehmt Eure Fahrräder und versucht bei einem Bauern unterzukommen.“

Mein Vater musste als Brandwache in seiner Firma bleiben.

Acht Kilometer von Elmshorn, in Hohenfelde, kamen wir bei einem Bauern unter. In der Nacht kam ein schweres Gewitter. Die Bäuerin weckte uns. Wir hatten Platz in der Scheune gefunden. Als wir nach draußen kamen, sahen wir am Himmel viele Flugzeuge. Wir meinten, dass sei der Angriff auf den Norden von Hamburg. Plötzlich lagen wir alle im Graben. Es war ein ohrenbetäubender Lärm und wir dachten, unsere letzte Stunde sei gekommen. Durch das Gewitter verfehlten die Bomber (aber) Hamburg und Elmshorn wurde somit sehr zerstört. Am nächsten Tag rief mein Vater an und sagte, wir könnten zurückkommen, bei uns sei alles in Ordnung.

So kehrte der Alltag wieder ein und nach der Schule mussten wir immer noch Einsätze machen. Jetzt sahen wir erst das



*Die S-Bahngleise sind von der eingestürzten Straßenbrücke Wandsbeker Chaussee bedeckt. Dahinter steht der ausgebrannte Bahnhof.*

ganze Ausmaß der Zerstörungen. Ich weinte viel in dieser Zeit und konnte einfach nicht glauben, dass Hamburg einmal wieder eine schöne Stadt wird.

*Gisela Hoch, eine engagierte Tonndorferin, half mit ihrem Wissen dem Heimatmuseum Wandsbek beim Transkribieren handschriftlicher Erinnerungen.*

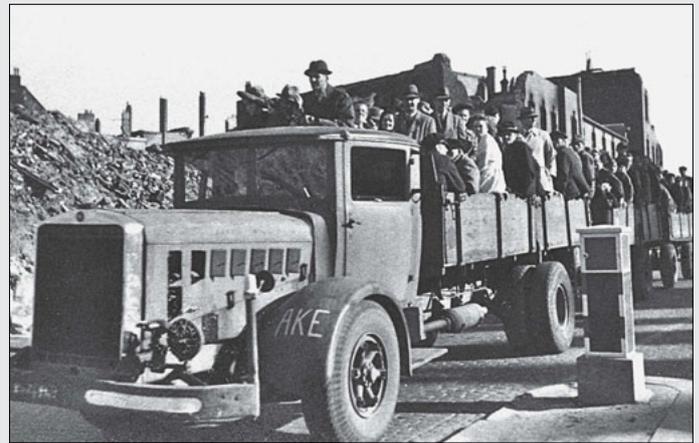
### Zeitzeuge Helmuth Fricke

1942 hat unsere Familie die Heimreise aus Bayern angetreten. Es hieß der Krieg sei ja demnächst gewonnen.

Mit den Kriegsgeschehnissen waren wir durch die vielen Jahre und die Begleitumstände des Fliegeralarms vertraut geworden. Wir kannten die Sirensignale von Voralarm bis zur Entwarnung, wussten wann wir in den Luftschutzkeller gehen mussten und was wir mit zu nehmen hatten. Ich war immer schnell wach, war einer der Ersten im Keller, belegte ein oberes Doppelstockbett und las: Die Flusspiraten des Mississippi, Deutsche Sagen, Karl May oder was mir gerade in die Hände gefallen war. Während der Angriffe wussten wir genau, ob die Einschläge in der Nähe erfolgt waren oder ob andere Stadtteile angegriffen worden sind.

Am nächsten Morgen haben wir dann Bombensplitter gesammelt, was unsere Mutter natürlich überhaupt nicht mochte. Überall in den Straßen waren die Hinweise 'Feind hört mit!', die die Bevölkerung aufforderte, sich mit allen Äußerungen zurückzuhalten. In jedem Treppenhaus hing eine Liste mit den Bewohnernamen, damit sich niemand einschmuggeln konnte bzw. die Suchmannschaften im Notfall wussten, wie viele Personen das Haus bewohnten. Sobald es dämmerte wurden akribisch alle Fenster verdunkelt, ja selbst die Fahrradlampen waren bis auf einen Schlitz abgeklebt.

Auch die anderen Behinderungen gehörten im Laufe der Zeit zum Alltag. Lebensmittel gab es nur auf Zuteilung. Die entsprechenden Marken musste man zum Einkaufen mitnehmen. Aber auch Kleidung und Heizmaterial waren entsprechend rationiert. Somit gehörte es zum Tageslauf, wenn es irgend ging, Holz zu beschaffen. In der schlimmsten Zeit konnte nur ein Raum, nämlich die Küche beheizt werden. Es war geboten diese Wärme gleichzeitig zum Kochen zu nutzen. So stand auf dem Kochherd ein kleiner Ofen, im Grund war es nur eine Blechröhre, die die ganze Arbeit zu leisten hatte. Hexe hieß das Ding. Man konnte nur einen Topf oder den Wasserkessel darauf stellen. Und da die Hexe nur ein kleines Ofenloch hatte und wenig Holz oder Kohle aufnehmen konnte, musste im Prinzip immer eine Person daneben stehen und Brennmaterial nachschieben. Darüber hinaus kam dann das Problem Wäschewaschen und -trocknen. In den sehr kalten Wintern von 1945 bis 1947 waren manche Dinge dann dramatisch. Die Wäsche wurde in dem einzig beheizten Raum, der Küche, aufgehängt und war dann morgens zu brettartigen Gebilden gefroren. An anderer Stelle habe ich schon beschrieben, wie das Kochen der Wäsche in den Zinktöpfen und das Schrubben auf einer Ruffel erfolgte. An den Fenstern, damals gab es nur Einglasscheiben, bildeten sich Tag und Nacht Eisblumen und verhinderten die Aussicht. Wegen der schlechten Ernährungslage wurden immer neue Quellen zur Beschaffung von Nahrungsmitteln erschlossen. An der Wandse wurden viele Wiesengrundstücke zu Kleingärten umfunktioniert. Wir hatten einen Bereich direkt am Weg zur



*Lastwagen transportierten obdachlose Hamburger aus der Trümmerwüste in die Randgebiete der Hansestadt.*

Badeanstalt. In aufopferungsvoller Arbeit hat unsere Mutter, unterstützt von meinem großen Bruder, dieses Areal urbar gemacht, sprich zwei Spaten tief umgegraben. Dann begann das Ringen um das Saatgut und später kam die Sorge dazu, dass die Erbsen, Wurzeln, Kartoffeln usw. nicht gestohlen wurden.

Das war auch die Zeit in der wir manches Mal gefrorene Steckrübenscheiben zu essen bekamen oder Rote Beete als Marmelade auf dem Tisch stand. Steckrüben wurden stundenlang gekocht, bis der Brei immer weiter zusammenschumpfte und dann zu Sirup wurde.

Im Juli 1943 starteten die Alliierten Streitkräfte (Amerikaner und Engländer) die Operation Gomorrha. Das tagelange Bombardement verursachte ein Brandinferno und zerstörte Hamburg. Wir kamen aus den Schutzräumen im Keller nicht mehr heraus. Unentwegt hörten wir Explosionen. Bei Einschlägen in der Nähe wackelten die Wände des Hauses und völlig verstörte Ratten verließen ihre Löcher und irrten zwischen uns herum. Der bei uns stehende Volksempfänger – ein Radio, das damals jeder Haushalt hatte – sendete nicht mehr. Sonst ertönte in regelmäßigen Abständen eine beruhigende Männerstimme, allgemein Papa Baldrian genannt, aus dem Empfänger, mit Berichten dass die Fliegerabwehrkanonen die Angreifer zurückgedrängt hätten und diese über die holländische Zuidersee zurückflögen. Es waren 40.000 Tote zu beklagen und die gesamte Infrastruktur war zusammengebrochen. Es gab weder Gas, Wasser noch Strom und es fuhren keine Busse oder Bahnen.

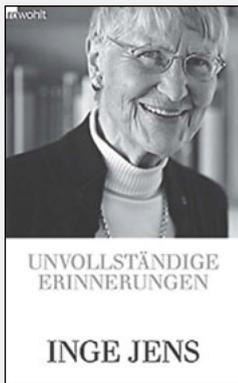
Ich weiß nicht an welchem Tag sich unsere Mutter entschloss, uns aus Hamburg fortzubringen. Sie packte nur das Notwendigste ein. Jeder erhielt ein Paket zu tragen und so marschierten wir erst einmal nach Farmsen. Dort, hieß es, gäbe es Transportmöglichkeiten, um aus dem Umfeld der Hansestadt wegzukommen. An der Ecke August-Krogmann-Straße und Neusurenland wurden wir auf Lastwagen verfrachtet und zum U-Bahnhof Volksdorf gefahren. Von dort fuhr die U-Bahn nach Ahrensburg. Dann aber mussten wir, um weiter zu kommen, zu Fuß zum Bahnhof der Eisenbahn gehen, der an einer anderen Stelle des Ortes liegt. Ein grausamer Weg, wenn man einige Nächte nicht geschlafen hat und Essen und Trinken fehlte.

Mir ist bis heute nicht klar, wie unsere Mutter auf dieser dramatischen Flucht immer wieder Kräfte in uns mobilisierte. Aber sie schaffte es und irgendwann saßen wir in einem Zug nach Pommern. Sie wollte unbedingt nach Stettin, wo unser Vater als Soldat im Einsatz war. Eine lange Zeit stand der Zug abgedunkelt irgendwo auf den Gleisen, weil Tiefflieger alles beschossen, was sie zu sehen bekamen. Ich hatte kein Zeitgefühl mehr.

*Helmuth Fricke arbeitet ehrenamtlich für den Bürgerverein Wandsbek. Zusammen mit Georg-Wilhelm Röpke hat er 1986 das Blatt Wandsbek informativ gegründet.*

### Hinweis der Redaktion

## Zeitzeugin Inge Jens, geb. Puttfarken



Ausführlich beschreibt die Literaturwissenschaftlerin (Witwe des kürzlich verstorbenen Prof. Walter Jens) in ihrer Biografie 'Unvollständige Erinnerungen', ihre Jugend in Marienthal und die Zerstörungen ihres Wohnumfeldes, die sie 1943 bei ihrer Rückkehr aus Süddeutschland vorfand.

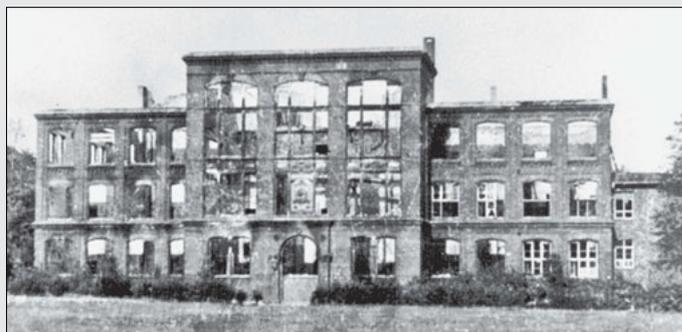
2010 stellte die Autorin ihr Buch in der Christuskirche vor.

Erschienen 2009 bei Rowohlt.

## Zeitzeugin Anna Ilgen

### Auszug aus dem Tagebuch

- 19.07. Von 7.30 bis 7.45 Uhr Voralarm.  
20.07. Letzter Tag im Amt.  
22.07. Kartenausgabe [für Lebensmittel u.a.]. Am Schluss schrecklicher Wolkenbruch. Keine Bahn, da Riesenüberschwemmung. Alle Keller unter Wasser. In der Küche ein Riesenteich.  
23.07. Morgens im Keller gefeudelt und die Luftschuttsachen trocken gelegt.  
24.07 (Sa.) Kirschen ausgesteint. Von 2.45 bis 3.30 Uhr Terrorangriff, ein Einschlag nach dem anderen. Am Schluss bei Scholas auf dem Balkon, da die Kirche bis oben brennt. In der Marienstraße zum Helfen. Bei Elbes geholfen, dann nach Hause, da es dauernd schießt.  
25.07. Morgens auf der Suche nach einem Postamt. Vormittags 4 x Voralarm, dann Vollalarm. Bei Danczik im Keller, 3.30 Uhr nach Hause. Wieder Alarm mit dollem Schießen. Marmelade bei Suhls auf elektrischem Herd gekocht, da wir kein Gas. Dabei wieder Vollalarm. Um 0.30 Uhr Alarm ohne Schießen bis 1.15 Uhr.  
26.07. Im Laufe des Vormittags 2 x Vollalarm, beim 2. Mal schießen. Um 13.10 Uhr Voralarm, im Laufe des Nachmittags noch 2 x. Nachts um 0.30 bis 1.30 Alarm mit dollem Schießen.  
27.07. Im Laufe des Vormittags (im Amt geholfen) 2 x Vor-



Die hohle, ausgebrannte Fassade des Matthias-Claudius-Gymnasiums am Wandsbeker Marktplatz.

- alarm, beim 1. dolles Schießen mit Prasselregen aufs Dach. Nachm. 2 x Alarm. Terrorangriff von 0.45 bis 3.30 Uhr. Entsetzlich.  
28.07. Morgens Elbes bei mir. Abreisegenehmigung besorgt. Hauptdreck weggemacht. Abends mit Struves mit Kinderwagen nach Barsbüttel, im Freien geschlafen. Im Laufe des Tages verschiedentlich Alarm. Nachts eine halbe Stunde mit dollem Schießen von einer ganz dichten Flak.  
29.07. Morgens noch einiges gepackt. Alarm. Dann ab um 10 Uhr über Lübeck nach Lüneburg. Bei Meyers über Nacht. Paul dort. Um 24 bis 2 Uhr schwerer Angriff auf Hamburg.  
30.07. Morgens zum Bahnhof. Da der nächste Zug erst um 14.30 Uhr wieder zurück. Nachmittags Besorgungen. Flieger nachts zwar aufgestiegen, aber kein Alarm.  
31.07. Morgens um 8 Uhr ab bis Uelzen. Dort ein wahres Heereslager. Fort ab bei wahnsinnigem Gedränge um 14.30 Uhr bis Hannover, um 20 Uhr in Bredenbeck.

Anna Ilgen (\*1880) war Lehrerin am Oberlyzeum (Charlotte-Paulsen-Gymnasium). Ihre Aufzeichnungen, die im Heimatmuseum verwahrt werden, reichen zurück bis 1914.

## Zeitzeugin Helga Richter

Bei aller Grausamkeit der Bombenangriffe auf Hamburg wurde bei Alarm in unserem Wohnblock das Zusammentreffen der Bewohner im Luftschuttkeller zu einer Art gesellschaftlichen Treffens. Ich erinnere mich noch gut, dass einmal der über uns wohnende Posaunist der Staatsoper, der mit dem Orchester zu einem Gastspiel in Norwegen gewesen war, Lachs von dort mitgebracht hatte. Nach mehrmaligem Alarm in einer Nacht sagte seine Frau: „Also beim nächsten Alarm mache ich Lachs-Schnittchen für alle!“ Und so geschah es.

Eine grausame Szene nach einem Bombenangriff werde ich nie vergessen: Ich sah wie ein Ehepaar durch unsere Straße kam, einen Bollerwagen hinter sich herziehend. Auf ihm ihre tote Tochter.

Helga Richter (geb. Schanz) erlebte die Angriffe auf Hamburg in Fuhsbüttel.



An der Hauswand steht mit Kreide eine Nachricht an die Söhne geschrieben: Hans und Karl Heinz bin in Lemsahl bei Poppenbüttel bei Bauer ... Mutter. Darunter vor dem Kellerfenster sind Betonbalken als Splitterschutz vor Fenstern zu sehen, die überall verteilt wurden.

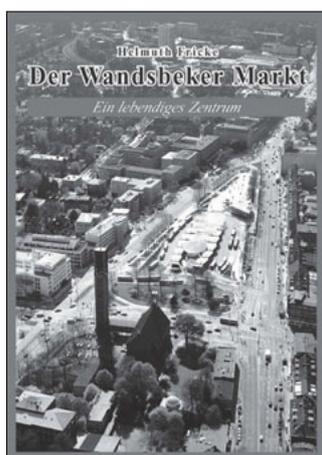
## Bücher zur Geschichte Wandsbeks bei



Thalia Quarree Wandsbek Markt · Tel. 68 94 65 90  
E-Mail: thalia.hamburg-wandsbek@thalia.de

Diese Chronik des zentralen Platzes beschreibt mit vielen bildlichen Darstellungen die Wandlungen des Areals durch die Jahrhunderte. Sie stellt die Entwicklung vom Sandhügel bis zum Verkehrsknotenpunkt, vom östlichen Bereich bis zur markanten Spitze im Westen dar. Sie zeigt dem Leser ein Spektrum städtischen Lebens zwischen Gotteswohnungen und dem architektonisch wertvollen Schimmelmann-Mausoleum, zwischen Erholungsraum und den Jahrmärkten, zwischen Kirche und Umsteigeanlage, zwischen lärmenden Aufmärschen und anspruchsvollen Skulpturen-Ausstellungen.

Fricke: Der Wandsbeker Markt, Hrg. Bezirksamt Wandsbek, 136 S., 307 Bilder, 15,- Euro, ISBN: 13: 978-3-00-020035-9



# 75 Jahre

Optiker  
**Kelb**



VISUALISIERUNG: WEST 8 URBAN DESIGN & LANDSCAPE ARCHITECTURE BV.

Freuen Sie sich mit uns,  
denn in den ersten zwei  
"Jubiläumsjuliwochen"  
zahlen Sie für alle  
Brillen und Kontaktlinsen nur

# 75 %

**und für jede weitere Brille  
nur die Hälfte !**

## Ein kleines Stückchen Wandsbek

### 75 Jahre Optiker Kelb

tr – Angefangen hat alles, kurz nachdem die kreisfreie preußische Stadt Wandsbek durch das ‘Groß-Hamburg-Gesetz’ in Hamburg eingegliedert wurde und die Wandsbeker Marktstraße noch Hamburger Straße hieß. Im Jahr 1938, also vor 75 Jahren, übernahmen Heinz und Friedel Kelb das Optische Institut Leunfeldt. Sie eröffneten in der damaligen Kampstraße und Hamburger Straße die Geschäfte mit dem neuen Firmennamen Optiker Kelb und legten damit den Grundstein für einen Familienbetrieb, der heute eines der angesehensten optischen Betriebe in Norddeutschland ist. Optiker Kelb am Wandsbeker Markt.

In den Bombennächten im Juli 1943 wurden beide Geschäfte vollständig zerstört. Leider sind sämtliche Erinnerungsfotos aus dieser Zeit dem Flammeninferno zum Opfer gefallen. Für ein Jahr wurde der Betrieb übergangsweise bei Karstadt

schäft in der Wandsbeker Marktstraße 4 geschlossen und in den großzügigeren Geschäftsräumen am Wandsbeker Markt mit einer deutlich größeren Fassungsauswahl fortgeführt.

Nach dem Tod von Heinz Kelb 1978 übernahm Rolf Kelb in alleiniger Verantwortung das Unternehmen.

Durch einen hingebungsvollen Kundenservice, einen sehr hohen Qualitätsstandard, sowie ein gutes Händchen in der Firmenführung haben Rolf Kelb und seine Frau Marie Luise die Firma Optiker Kelb geprägt und zu dem gemacht was sie heute ist. So hat sich Optiker Kelb im Laufe der Zeit einen führenden Platz in der Branche erworben.

Wer rastet der rostet meinte Rolf Kelb und plante 1988 einen gründlichen Umbau des Geschäftes. Damit im gleichen Zuge das Einkaufszentrum Quarree gebaut werden konnte, erklärte er sich bereit, einen Teil seines Grundstückes abzugeben, um mit der sogenannten ‘Kelb-Passage’ einen großzügigen Zugang von der Wandsbeker Marktstraße ins Quarree zu ermöglichen. Jetzt wurde abgerissen und neu gebaut.

Damit die Kunden weiterhin in gewohnter Weise bedient werden konnten, zog die komplette Firma im April zur Überbrückung der Bauphase in das leerstehende Kaufhaus Horten ein. Innerhalb von vier Monaten entstand so das lichtdurchflutete, großzügige, jetzt auf zwei Ebenen neu gestaltete Geschäft.

Um den Wahlsprüchen „Der Kunde ist König“ und „geht nicht gibt's nicht“ gerecht zu werden, arbeiten 30 hochqualifizierte und motivierte Mitarbeiter, darunter acht Meister und zwei Dipl.-Ing. für Augenoptik für den Kunden. Davon, dass diese Leitsätze nicht nur dahin gesagt sind, sondern wirklich gelebt werden, kann sich jeder vor Ort selbst überzeugen. Die Brille ist heute ein modisches, die Persönlichkeit unterstreichendes Accessoire. Durch die riesige Auswahl an Brillenfassungen bei Kelb ist es selbstverständlich, für jeden Gesichtstyp, aber auch wirklich für jeden das richtige Modell zu finden.

7000 Brillenfassungen, Sonnenbrillen namhafter Designer und über 600 Sportbrillen, sowie 3000 Einstärkengläser am Lager ermöglichen die Anpassung und Fertigstellung der Brille innerhalb einer Stunde. Die Herstellung erfolgt in der auf dem neuesten technischen Standard eingerichteten eigenen Werkstatt im Obergeschoß. Ebenso können die Mitarbeiter in der Werkstatt in sehr kurzer Zeit eine defekte Brille instand setzen. Optiker Kelb ist für seine Soforthilfen und seinen guten Service über Wandsbek hinaus bekannt. Aber nicht nur bei der Auswahl und Fertigung einer Brille ist es schwierig, etwas Vergleichbares zu finden. Auch bei der Anpassung von Kontaktlinsen und vergrößernden Sehhilfen hat Optiker Kelb eine führende Position in Norddeutschland. So stehen dem interessierten Kontaktlinsenkunden fünf Spezialisten bei der Anpassung zur Seite. Auch für die Kunden mit einem sehr schlechten Sehvermögen, bei denen die Brille nicht mehr ausreicht, erproben ausgebildete Low-Vision-Berater alle erdenklichen



Das Geschäft 1952/53. Damals gab es in der Wandsbeker Marktstraße noch viele Baulücken.

untergebracht. Während einer Verwundung von Heinz Kelb musste Friedel Kelb eine Zeit lang das Geschäft allein führen. Dann begann der Wiederaufbau. Mit Fleiß, Zähigkeit und viel Hingabe eröffneten Heinz und Friedel Kelb das erste Geschäft wieder in der Wandsbeker Marktstraße 4. Im Herbst 1952 wurde dann das zweite Geschäft am Wandsbeker Markt eröffnet. 1960 trat ihr Neffe, der Augenoptikermeister Rolf Kelb, in das Unternehmen ein.

Um die Kunden intensiver beraten zu können und sich auf das wesentliche zu konzentrieren, wurde 1962 das kleine Ge-



Das ‘fußballverrückte’ Optiker-Kelb-Team während der Fußballweltmeisterschaft 2010.

Fotos: Optiker Kelb



Die Belegschaft nach dem Umbau. Damals trug man noch weiße Kittel.

Hilfsmittel die zur Verfügung stehen, um die Lebensqualität wieder erheblich zu verbessern. Dass die Firma Kelb auf die Ausbildung eines guten Berufsnachwuchses großen Wert legt, ist selbstverständlich.

Trotz seiner 80 Jahre leben Rolf Kelb und seine Frau Marie Luise ihren Mitarbeitern fachlich und menschlich vor, was sie von ihnen erwarten, nämlich völlige Hingabe dem Kunden gegenüber. Mit ihrer Tochter Birgit Kelb, einer diplomierten Augenoptikerin, ist nun schon die dritte Generation im Familienunternehmen



Marie-Luise und Rolf Kelb.

tätig und führt diese Tradition fort. Neben Ihrer Familie mit drei Kindern schafft sie es, ihren Eltern entschlossen zur Seite zu stehen. Wenn man Rolf Kelb fragt, warum er noch mit 80 Jahren in die Firma kommt und tatkräftig mitarbeitet, antwortet er: „Manchmal denke ich schon ans Aufhören, aber wenn ich dann im Geschäft, unter all unseren tüchtigen Mitarbeitern bin, ist das schnell wieder vergessen. Außerdem habe ich es versäumt mir ein Hobby zuzulegen, die Firma ist mein Lebensinhalt. Zu unserem 30-köpfigen Team haben wir ein sehr gutes Verhältnis und fühlen uns alle wie in einer Großfamilie.“ So freuen sich Rolf Kelb und seine Frau Marie Luise, der wirkliche Mittelpunkt im Familienunternehmen Optiker Kelb, auch noch lange Zeit den liebevollen Kontakt zu ihren Kunden halten zu können.



Dipl.-Kfm **Otto-A. Peters**  
Steuerberater

E-Mail: OAP-STB@t-online.de  
Internet: www.oap-stb.com  
Fon: 040-69 44 09-0  
Fax: 040-69 44 09-10



Friedrich-Ebert-Damm 85 b  
22047 Hamburg

Informieren Sie sich im Internet über mein Angebot, oder schauen Sie einfach 'mal vorbei!



Wer täglich mit dem Thema Vergänglichkeit umgeht, kennt den Wert des Lebens. Deshalb übernehmen wir Verantwortung für Natur und Umwelt – vom Einsatz von biologisch abbaubaren Materialien bis hin zu naturnahen Bestattungen wie der Beisetzung in einem Friedwald. Wir richten uns nach Ihren Wünschen und planen mit Ihnen gemeinsam. Für den persönlichen Abschied.

Clasen Bestattungen, Eilbeker Weg 16, 22089 Hamburg  
Telefon 040 25 8055, www.clasen-bestattungen.de



## ...und was machst Du nach der Schule?

Der Musikzug des TSV Wandsbek-Jenfeld '81  
**sucht wieder neue MusikerInnen**  
(gerne auch ehem. Spielleute).

Weitere Informationen auf unserer Homepage unter  
**www.musikzug-wj81.de**

oder anrufen: **040/60 90 36 17** (Klaus Seidel, musikal. Leiter)



## Schnellstes Internet in der Gartenstadtsiedlung



Bezirksamtsleiter Thomas Ritzenhoff, die Vorstandsvorsitzende der Wohnungsbaugenossenschaft Gartenstadt-Wandsbek eG (WGW), Christine Stehr, und willy.tel-Geschäftsführer Bernd Thielk haben am 11. Juni den Spatenstich für die Verlegung eines Glasfaserkabels in der Gartenstadtsiedlung, deren Häuser zwischen 1910 und 1939 erbaut wurden, gesetzt. Dafür wird willy.tel 4.500 Meter Glasfaserkabel verlegen. Alle Häuser erhalten den Glasfaseranschluss, bis November sollen bereits 173 von insgesamt 550 Haushalten angeschlossen sein.

## Berufsförderungswerk Hamburg ist insolvent

tr – Das Berufsförderungswerk (BFW) in Farmsen hat am 23. Mai Insolvenz angemeldet. Monate lang verhandelte die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) mit den Kostenträgern und Darlehensgebern des Berufsförderungswerkes. Die Gesamtschulden des BFW belaufen sich auf 16 bis 20 Millionen Euro. Nicht ausgeschlossen ist aber, dass das BFW im Rahmen eines Insolvenzplanverfahrens in verkleinerter Form weiterbestehen kann.

Schon seit einigen Jahren ging es dem BFW wirtschaftlich nicht gut, da die Nutzer (= Kostenträger) des BFW für einen starken Rückgang der Belegungen sorgten. Die Kostenträger sind: Die Deutsche Rentenversicherung Bund, die Deutsche

Rentenversicherung Nord, die Gesetzlichen Unfallversicherungen (DGUV) und die Bundesagentur für Arbeit (Regionaldirektion Nord). Die Freie und Hansestadt Hamburg (FHH) ist zwar Eigentümerin, nicht aber Trägerin von den Reha-Maßnahmen und deshalb auch nicht für die Belegung verantwortlich.

Aufgrund des Belegungsrückganges wurde bereits im August 2012 im Aufsichtsrat des BFW ein Sanierungskonzept beschlossen, das auch erhebliche Beiträge der FHH vorsah. Das Konzept beinhaltete erstens den Verkauf von Grundstücken, zweitens einen Personalabbau, drittens eine Stabilisierung der Belegungszahlen und viertens einen Schuldenschnitt.

Für einen Schuldenschnitt notwendig war die Zustimmung sämtlicher Gläubiger – zu denen auch alle Kostenträger gehören. Während die Veräußerung der nicht mehr betriebsnotwendigen Grundstücke nahezu ausverhandelt, der Personalabbau eingeleitet und die Belegung durch die Kostenträger zumindest stabilisiert werden konnte, fand der Schuldenschnitt trotz anders lautender Ankündigung aller Beteiligten im Januar 2013 letztlich nicht die Zustimmung aller Mitglieder der DGUV.

Um sich nicht dem Vorwurf der Insolvenzverschleppung auszusetzen, war der Geschäftsführer des BFW, Jens Mohr, deshalb gezwungen, beim Insolvenzgericht die Insolvenz anzumelden.

Das operative Geschäft des BFW ist voraussichtlich von dem Insolvenzverfahren nicht betroffen. Die Teilnehmer des BFW sollen weiter rehabilitiert und integriert werden. Es werden auch weiterhin Teilnehmer aufgenommen; das Sommersemester 2013 soll planmäßig starten.

## Senatorin Blankau beim Forum

mp – Stadtentwicklung und Umwelt war das Thema bei der letzten Forum-Veranstaltung vor der Sommerpause. Schwerpunkt war dabei das Bündnis für das Wohnen – ein Erfolgsmodell. Es wurde deutlich, dass das Setzen auf Kommunikation unter Einbeziehung aller mit dem Thema maßgeblich Beteiligten in diesem Bereich erst ermöglicht hat, dass das gesetzte Ziel von 6.000 Baugenehmigungen im Jahr noch erheblich übertroffen werden konnte. Jutta Blankau überzeugte auch in der angeregten Diskussion, in der es auch um die Fortführung des Umweltschutzgedankens in der Hamburger Politik ging. Sie machte deutlich, dass Ökonomie und Ökologie kein Widerspruch sind, sondern dass Hamburg nicht nur eine wachsende Stadt ist, sondern auch eine grüne (und blaue) Stadt bleibt.

Im August hat sich weiterer prominenter Besuch angekündigt: Dann wird die stellvertretende Bundesvorsitzende der SPD Aydan Özoguz mit den Mitgliedern des Wandsbeker Forums diskutieren.



### Bürgerverein Wandsbek von 1848

Sie mit dem Bürgerverein im Internet

## Werben Sie auf unserer Homepage

[www.buergerverein-wandsbek.de](http://www.buergerverein-wandsbek.de)

Ansprechpartner: Thorsten Richter  
Tel.: 50 79 68 10 · E-Mail: [Wandsbek-informativ@arcor.de](mailto:Wandsbek-informativ@arcor.de)

Hamburg voraus

## Jenfelder Au: Lettow-Vorbeck-Kaserne wird grünes Modellquartier

Ausstellung „Stadtquartier Jenfelder Au“  
bis 27.10.2013, So 14–18 Uhr, Zugang über  
ehem. Kasernentor Wilsonstraße, Eintritt frei  
Führungen: 25.08. und 22.09., jeweils 15.30 Uhr,  
Treffpunkt Kasernentor Wilsonstraße



Mehr Informationen:  
[www.iba-hamburg.de/jenfelder-au](http://www.iba-hamburg.de/jenfelder-au)



© West8 Urban Design & Landscape Architecture, Rotterdam

## Medaille für treue Arbeit im Dienste des Volkes

### Axel Rutz vom THW wurde geehrt



Axel Rutz mit der ihm verliehenen Medaille für Treue Arbeit im Dienste des Volkes. Foto: S. Ebert

Axel Rutz, ehemaliger Ortsbeauftragter für den Ortsverband Hamburg-Wandsbek des Technischen Hilfswerks (THW), erhielt am 22. Mai im Rathaus aus den Händen des Ersten Bürgermeisters Olaf Scholz die Medaille für Treue Arbeit im Dienste des Volkes. Mit der 1926 vom Senat gestifteten Auszeichnung werden Persönlichkeiten geehrt, die sich durch ehrenamtliche Tätigkeit oder durch hervorragende Arbeiten um das Gemeinwohl der Freien und Hansestadt Hamburg verdient gemacht haben.

Axel Rutz war ab dem ersten Tag eine wichtige Stütze der

Wandsbeker Katastrophenschützer. Sowohl als Kraftfahrer im damaligen Verbrauchgütertrupp und als Zugführer sowie Leiter der Technischen Einsatzleitung und Deichverteidigung bewies er sich viele Jahre in verantwortungsvollen Aufgaben. Im Sommer 2000 übernahm er das Amt des Ortsbeauftragten für Wandsbek und gestaltete über 10 Jahre die Entwicklung des Ortsverbandes maßgeblich.

Bis heute prägt eine konstant hohe Leistungsbereitschaft sein außerordentliches Wirken im THW. Eine Medaille kann das nur unterstreichen und symbolisieren, denn ihre Inschrift lautet: 'Das Gemeinwohl ist das höchste Gesetz'.

Sebastian Ebert

### 14 Guttempler wurden ebenfalls ausgezeichnet



14 Guttempler erhielten für ihr ehrenamtliches Engagement in der Suchtkrankenhilfe gleichfalls die Medaille, neun von ihnen persönlich aus den Händen des Ersten Bürgermeisters Olaf Scholz, v.l.: Irene Schmidt (Berne), Manfred Behrend (Harburg), Rosi Baumann (Eilbek), Thomas Schwarz (Dulsberg), Dorothea Winter (St.Georg), Michael Dehlsen-Sell (Wandsbek), Oskar Maselkowski (Eppendorf), Heike Gerber (Altona) und Wolfgang Lütjens (Volksdorf).

In Abwesenheit: Ingrid Fitzgerald (Langenhorn), Karin Hoh (St.Georg), Adolf Mantei (Harburg), Elke Meßinger (St.Georg), und Christel Zmuda (Altona).

## Glückwünsche zum Geburtstag

### Heimatsforscher Helmuth Fricke

Mit Helmuth Fricke feiert ein außerordentlich engagierter Wandsbeker die Vollendung seines 80. Lebensjahres. Sein Wirken ist für unseren Bezirk und alle Wandsbekerinnen und Wandsbeker von großem Wert. Helmuth Fricke trägt mit seiner Arbeit als Heimatsforscher und Autor ganz entscheidend zum Geschichtsbewusstsein in Wandsbek bei. Mit seinen zuverlässig recherchierten, anschaulich gestalteten und kurzweiligen Veröffentlichungen erreicht Helmuth Fricke viele Menschen. Und auch mit seinem Engagement in verschiedenen Wandsbeker Vereinigungen leistet er einen wichtigen Beitrag für unser Gemeinwesen.



Helmuth Fricke

Lieber Herr Fricke, zu diesem besonderen Geburtstag gratuliere ich Ihnen sehr herzlich und danke Ihnen zugleich für Ihren jahrzehntelangen Einsatz für Wandsbek!

Ihr Thomas Ritzenhoff

In unserer Zeitschrift Wandsbek informativ haben wir nie genug Platz, um alle vorliegenden Artikel veröffentlichen zu können. Daher fassen wir uns auch an dieser Stelle gewohnt kurz:

Wir wünschen dem Kerngebiet Wandsbek, dass der Heimatsforscher Helmuth Fricke, Gründungsvater dieser Zeitschrift, auch in seinem neuen Lebensjahrzehnt die Lust und Kraft findet, weiterhin Interessantes aus der Vergangenheit an das Licht der Öffentlichkeit zu bringen.

Dafür benötigen Sie, lieber Herr Fricke, vor allen Dingen Gesundheit, die wir Ihnen hiermit herzlichst wünschen!

Bürgerverein, Redaktion, Grafik und Verlag

Restaurant  
**„Zum Eichtalpark“**  
www.zum-eichtalpark.de  
**Die Adresse für Wild, Fisch und Deutsche Küche  
mit Bier-/Kaffeegarten im idyllischen Eichtalpark**

Räumlichkeiten für Festlichkeiten  
jeder Art bis 60 Personen

**Frische Pfifferlinge  
in versch. Variationen**

Durchgehend warme Küche von 1.00 bis 21.30 Uhr · Montag Ruhetag  
Ahrensburger Straße 14a · 22041 Hamburg-Wandsbek  
Tel. 040/656 09 13 · HVV-Bus 9 oder 262 bis Eichtalstraße

# Wandsbeker Veranstaltungen

## Christuskirche, Wandsbek Markt, Tel. 652 20 00

Fr 12.7., 19.30 Uhr: 99. Wandsbeker Abendmusik. **Sonaten für Cello und Klavier.** Werke von Beethoven, Franck, Wagner und Debussy. Felix Stockmar, Violoncello. Gerd Jordan, Klavier.

## Ev.-Luth. Emmausgemeinde Hinschenfelde, Walddörferstr. 369 Tel. 66 55 42, [www.emmaus.hinschenfelde.de](http://www.emmaus.hinschenfelde.de)

Sa 6. + 28.7. **wird gewandert.** Näheres b. Anne Machau, Tel 654 78 12.

## St.-Stephan-Kirche, Stephanstr. 117, Tel. 6969 12 83

**Sommerpredigtreihe** der vier Regionalgemeinden, jew. 10 Uhr. Orgel: Frank Vollers.

Sa 7.7.: **Gast in der Fremde** (K. Davis). J.C.F. Fischer: Ciacona G-Dur. J.S. Bach: Praeludium C-Dur BWV 547.

So 14.7.: **Fremd in der Heimat** (Born). J.C.F. Fischer: Ciacona F-Dur. J.S. Bach: Wir gläuben all an einen Gott BWV 680.

So 21.7.: **Auf der (Lebens-) Reise** (C. Conradi). J.C.F. Fischer: Passacaglia d-Moll. J.S. Bach: In dir ist Freude BWV 615.

**Wandsewanderweg-Konzerte**  
So 14.7., 17 Uhr: St. Gertrud Kirche Immenhof - **Von Barock bis Moderne.**

So 4.8., 17 Uhr: Kirche St. Gertrud, Immenhof - **Orgelkonzert** mit Werken von Bach und irischen Komponisten. Orgel: Gerard Gillen, Dublin.

## Volkshochschule Hamburg-Ost, Berner Heerweg 183, Tel. 428 853-0, [www.vhs-hamburg.de](http://www.vhs-hamburg.de)



VHS Kinder Duo

1. bis 5.7.: **Flamenco** für Kinder ab 10 Jahren. Willkommen sind auch erwachsene Teilnehmerinnen.

12. bis 19.7.: **Modesign-Kurs** für Mädchen ab 13 Jahren. Ab 22.7. geht es dann mehr um das Experimentieren mit Nähmaschine, Nadel und Faden.

8. bis 12.7.: **EDV/Computer-Sommerschule.**

## Botanischer Sondergarten, Walddörferstr. 273, Tel. 693 97 34

### [www.botanischer-sondergarten.hamburg.de](http://www.botanischer-sondergarten.hamburg.de)

Mi 10., Do 18. u. Mi 24.7., 11 Uhr: **Baum-Memory** - Gartenwissen für Kinder (6 bis 12 Jahre). Spielerisch verschiedene Baumarten erkennen und unterscheiden lernen. Anmeldung erforderlich.

## Öffentliches Café in Pflegen & Wohnen, Am Husarendenkmal 16, Tel. 668 70 852

Sa 6.7., ab 12 Uhr: **Grillfest.**

## Traditionshaus Lackemann, Litzowstieg 8, Tel. 69 455 193, [www.traditionshaus-lackemann.de](http://www.traditionshaus-lackemann.de)

Mi 31.7., 15–18 Uhr: **Tanztee.** Eintritt inkl. Kaffee satt und ein Stück Kuchen 9,90 Euro (Reservierung erforderlich).

## Bezirksamt, Schloßstraße 60, Ausstellungsfläche 2. Stock

8. bis 26.7., Mo bis Do 8.30–16 Uhr, Fr bis 14 Uhr: **Ausstellung 'Pflegefamilien sind vielfältig'** - Wanderausstellung von Freunde der Kinder e.V. Die Wanderausstellung weist auf die wertvolle und manchmal schwierige Arbeit von Pflegeeltern hin und räumt mit gängigen Klischees und Vorurteilen um Pflegekinder und Pflegefamilien auf.

## Bücherhalle Farmsen, Rahlstedter Weg 10, Tel. 643 20 83

Bis 26.8., Di u. Do 11–19, Mi u. Fr 11–18, Sa 10–14 Uhr: **Ausstellung 'Wasser'**. Siebdrucke des Wahlpflichtkurses Kunst der 10. Klassen der Gyula Trebitsch Schule Tonndorf.

**Ottmar Frank**  
Concordia-Gastronomie  
+ Partyservice sky  
Räumlichkeiten für bis zu 250 Personen + Biergarten  
Herzlich willkommen!

**JETZT ist SAISON für NEUEN MATJES**

[www.concordia-gastronomie.de](http://www.concordia-gastronomie.de)  
Osterkamp 59 · 22043 Hamburg  
Tel. 040/6563429  
Mobil 0171/7562102

Öffnungszeiten Restaurant und Gaststube:  
Mo – Fr · ab 16 Uhr · Küche bis 21.30 Uhr  
Sa + So · ab 11 Uhr · Küche bis 20.00 Uhr

**AB EIN BUCH**  
EIN PRODUKT DER ATELIER REINARTZ GMBH

Sie sind Autor und möchten ein Buch veröffentlichen - erst einmal in kleiner Auflage, als Taschenbuch. Sie sind stolze Eltern und möchten einer Dissertation den richtigen Rahmen geben. Ihr Verein, Ihr Unternehmen hat ein besonderes Jubiläum, da lohnt sich ein Rückblick in Buchform. Das alles - und noch vieles mehr - ist möglich: Vom Text über die Gestaltung bis zum Druck, von einem Exemplar bis zur Großauflage, geben wir Ihrem Inhalt den richtigen Rahmen.

**ATELIER REINARTZ**  
Consulting · Grafik · Design · Realisation

Schatzmeisterstr. 26 · 22043 Hamburg-Marienthal  
Telefon (040) 44 88 22 · Fax (040) 44 57 57  
hmr@ab-ein-buch.de · www.ab-ein-buch.de

**Spitze IMMOBILIEN**

**PERSÖNLICH · VERTRAULICH · INDIVIDUELL**

»Ich, André Spitze, berate und unterstütze Sie beim Verkauf Ihrer Immobilie – engagiert, erfahren und professionell, damit Sie den Kopf für andere Dinge frei haben.«

Rauchstraße 50 · 22043 Hamburg-Marienthal  
Telefon (040) 670 60 01 · Fax (040) 670 38 93 · Mobil 0178-501 50 89  
a.spitze@spitze-immobilien.de · www.spitze-immobilien.de

Mitglied im Immobilienverband Deutschland **ivd**

## Die DAK informiert

### Organspende: Ja oder Nein?

Versicherte der DAK-Gesundheit erhalten derzeit Post von ihrer Kasse. Mit dem Anschreiben soll die Organspendebereitschaft im Land erhöht werden, indem sich möglichst viele Menschen bewusst für oder gegen einen Organspendeausweis entscheiden.

Eine Organspende rettet Leben. Deshalb bittet die DAK-Gesundheit Ihre Versicherten und alle Wandsbeker, sich etwas Zeit zu nehmen, um sich mit diesem wichtigen Thema zu beschäftigen. „Wussten Sie beispielsweise, dass es wahrscheinlicher ist, selbst einmal ein Spenderorgan zu benötigen, als Organspender zu werden?“

Etwa 12.000 Menschen warten derzeit allein in Deutschland – oft seit mehreren Jahren – auf ein passendes Spenderorgan. „Um ihnen zu helfen, ist es wichtig, dass sich möglichst viele Menschen zu einer Organspende bereit erklären“, sagte DAK-Chefin Gabriele Eißner.

Die DAK-Gesundheit informiert in ihrem Servicezentrum Wandsbek und im Internet unter [www.dak.de/organspende](http://www.dak.de/organspende) ausführlich über das Thema Organspende. Darüber hinaus bietet die Deutsche Stiftung Organtransplantation (DSO) in Kooperation mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA) ein kostenloses Infotelefon an. Unter der Rufnummer 0800 90 40 400 beantworten Experten montags bis freitags von 9 bis 18 Uhr ganz persönliche Fragen zum Thema Organspende und Organspendeausweis.



# Bürgerverein Wandsbek von 1848 e.V.

zusammen mit Heimatring Tonndorf von 1964 und Eilbeker Bürgerverein von 1875

**Geschäftsstelle: Böhmestraße 20 • 22041 Hamburg • Telefon 68 47 86 • Fax 68 91 32 68 • geöffnet Di. 16 bis 18 Uhr**

Jahresbeiträge: Einzelmitglieder 48,- Euro • Ehepaare 60,- Euro • Firmen / Vereine 60,- Euro  
Konten: Haspa 1261 115 008 (BLZ 200 505 50) und Hamburger Volksbank 50 188 704 (BLZ 201 900 03)  
Internet: [www.buergerverein-wandsbek.de](http://www.buergerverein-wandsbek.de) • E-Mail: [Buergerverein-Wandsbek@Hamburg.de](mailto:Buergerverein-Wandsbek@Hamburg.de)

Heimatmuseum u. Archiv Wandsbek • Böhmestr. 20 • 22041 Hamburg • E-Mail: [post@buergerverein-wandsbek.de](mailto:post@buergerverein-wandsbek.de)  
geöffnet Di. 16 bis 18 Uhr sowie an jedem 1. So. im Monat 11 bis 13 Uhr



1. Vorsitzende  
**Ingrid Voss**  
Tel. 652 96 90



2. Vorsitzender  
**Dr. Wolfgang Paul**  
Tel. 652 40 81



Leiterin der Geschäftsstelle  
**Dagmar Beckmann**  
Tel. 279 37 70



Schriftführerin  
**Renate Kühn**  
Tel. 643 52 60



Schatzmeister  
**Bernd Schumacher**  
Tel. 672 74 66



Veranstaltungsleiterin  
**Rotraut Lohmann**  
Tel. 656 11 24

## Seit 30 Jahren und länger – Spiel, Spaß und Geselligkeit in Interessengruppen!

| Bereich                                  | Gruppe/Thema              | Termine im Juli        | Uhrzeit | Treffpunkt     | Leitung                          | Telefon               |
|--|---------------------------|------------------------|---------|----------------|----------------------------------|-----------------------|
| <b>Gesprächskreis Damals in Wandsbek</b> | Sommerpause               | 1. Donnerstag im Monat | 10.00   | Böhmestraße 20 | Helmuth Fricke<br>Horst Willborn | 66 59 90<br>604 75 17 |
| <b>Bridge</b>                            | Gruppe 1                  | mittwochs              | 10.00   | Böhmestraße 20 | Gerda Graetsch                   | 695 51 56             |
|  | Gruppe 2                  | montags 14-tägig       | 13.30   | Böhmestraße 20 | Gerda Graetsch                   | 695 51 56             |
| <b>Sonntags-Canasta</b>                  |                           | sonntags               | 13.30   | Böhmestraße 20 | Susanne Schütte                  | 643 12 91             |
| <b>Englisch</b>                          | Gruppe 1 (Anfänger)       | montags                | 18.00   | Böhmestraße 20 | Dana Rittich                     | 28 78 71 79           |
|  | Gruppe 2 (Mittelstufe)    | montags                | 16.30   | Böhmestraße 20 | Dana Rittich                     | od. 0176 35 99 19 71  |
|  | Gruppe 3 (Fortgeschritt.) | montags                | 19.00   | Böhmestraße 20 | Sigrid Yeowell                   | 668 39 17             |
| <b>Französisch</b>                       | Fortgeschrittene 1        | montags                | 18.00   | Böhmestraße 20 | Johannes Röhrs                   | 29 70 00              |
|  | Fortgeschrittene 2        | mittwochs              | 18.00   | Böhmestraße 20 | Johannes Röhrs                   | 29 70 00              |
|  | Fortgeschrittene 2        | donnerstags            | 18.00   | Böhmestraße 20 | Anna Klöhn                       | 63 70 21 53           |
| <b>Handarbeit</b>                        | Die Anfänger              | Dienstag 2. + 16.      | 19.00   | Böhmestraße 20 | Dagmar Beckmann                  | 279 37 70             |
| <b>Spiele-Nachmittag</b>                 |                           | Freitag 26.            | 15.00   | Böhmestraße 20 | Ilse Abraham                     | 29 32 51              |
| <b>Kunsth Handwerk</b>                   | Schmuckkurs               | Dienstag 9. + 23.      | 18.30   | Böhmestraße 20 | Rotraut Lohmann                  | 656 11 24             |
| <b>Philosophische Runde</b>              |                           | Sonabend 6.            | 10.00   | Böhmestraße 20 | Jürgen Rixe                      | 439 87 55             |
| <b>Skat</b>                              | Gruppe 1                  | dienstags              | 14.00   | Böhmestraße 20 | Jutta Schreyer                   | 693 89 04             |
|  | Gruppe 2 (Damengruppe)    | Donnerstag 11.         | 14.00   | Böhmestraße 20 | Ingeborg Stemmann                | 668 13 30             |
|  | Abendgruppe               | mittwochs              | 19.00   | Vhs. Concordia | Werner Kiehn                     | 69 46 16 61           |

**Mitspieler für die Skatgruppen (Damen und gemischte Gruppen) und die Canasta-Gruppe gesucht!**

## Der Bürgerverein informiert

### Aktuell

#### Mo 1.7.: Spaziergang durch Hamburgs Geschichte

Wir beginnen am Bischofsturm, dann Rundgang am Domplatz usw.  
Treffen: U-Bahn Wandsbek Markt unter der Kuppel (Käseglocke) um 15.30 Uhr. Eintritt pro Person 3 Euro. Fahrkarte gesondert. Anmeldung bis 25.6. bei Ursula Isecke, Tel 696 80 – 04 03 oder bei Dagmar Beckmann, Tel. 279 37 70.

#### Fr 19.7.: Spaziergang entlang der Elbe.

Wir starten in Blankenese und spazieren durch das Treppenviertel an die Elbe. Mittags individuelle Einkehr im Restaurant Ahrberg. Danach weiter Richtung Teufelsbrück. Treffen: U-Bahnhof Wandsbek Markt, bei den Fahrkartensautomaten um 11 Uhr. Kosten für Nichtmitglieder 2 Euro (werden vor Abfahrt eingesammelt). Anmeldungen bis 15.7. bei Susann Schulz, Tel. 643 09 49 (abends) oder Rotraut Lohmann, Tel. 656 11 24.

### Vorschau

#### Öffnungszeiten des Schimmelmann Mausoleums

So. 21.7. und 18.8. von 11–13 Uhr.  
Anschließend ab 14.30 Uhr **historischer Spaziergang durch Wandsbek**. Mindestteilnehmer 5 Personen. Anmeldungen bei Ursula Isecke, Tel. 696 800 403.

### Herzliche Glückwünsche den Jubilaren

Werner Plath 3.7. • Inge Hartz 4.7. • Gisela Möller 12.7.

## Heimatring Wandsbek e.V. gegr. 1955

1. Vorsitzender: Ralf Jans c/o Hamburger Volksbank,  
Quarree 8–10, 22041 Hamburg

### Ausführung sämtlicher Elektroarbeiten

**JÜRGEN REBEHN**  
**ELEKTROANLAGEN**  
**GMBH**

**Mühlenstieg 9 • 22041 Hamburg**  
**Fax: 040-713 9 05-22 • Tel. 713 55 55**

**Internet: [www.elektro-rebehn.de](http://www.elektro-rebehn.de)**  
**E-Mail: [info@elektro-rebehn.de](mailto:info@elektro-rebehn.de)**

## Leserbrief

### Zur Planung des neuen Claudius-Denkmal

Vor einigen Monaten gab es in Wandsbek Informativ einen Artikel mit Abbildung über das Projekt eines neuen Matthias-Claudius-Denkmales. Beschrieben und dargestellt war eine 6 m breite und 2,60 m Bronzearbeit. Auf dem Foto war gerade eben schwach zu erkennen, dass links oben ein paar Sterne und der Mond, der nur etwa  $\frac{1}{4}$  zu sehen ist, und dass rechts unten eine nach oben blickende Person, wohl Matthias Claudius, steht. Diese Darstellung ist gewiss so etwas, wie eine Zusammenfassung des ersten Teils der ersten Strophe und des ersten Teils der dritten Strophe des Claudius'schen Abendliedes. Auf welche Weise diese bildnerischen Darstellungen herausgearbeitet werden sollen, war nicht genau zu erkennen, wahrscheinlich als Flachrelief schon beim Guss.

Eine rein technische Frage ist es für mich, wie lange so ein an einer Hauptverkehrsader stehendes Flachrelief nach Einsetzen von Verschmutzung, Patinaisierung und eventuell noch anderer Korrosionsmöglichkeiten erkennbar bleibt. Zur Thematik des Bildes: Das Bild entspricht der gängigen Vorstellung vom Abendlied als Stimmungsbeschreibung, welche sich auch dadurch festgesetzt hat, dass in vielen Liederbüchern nur die drei oder vier Strophen abgedruckt sind, die zwar diese Stimmung zum Ausdruck bringen, aber die theologische Kernaussage des Abendliedes ignorieren. (Ein ähnlicher Kritikansatz kam auch schon in dem Wandsbek Informativ-Artikel vor.)

Anmerkung: In meinem Text Matthias Claudius, ein Naiver oder gar ein Naivling? habe ich den Wandsbecker Bothen an mehreren Stellen entsprechende kritische Äußerungen machen lassen. (Vgl. S. 3,1.3., vgl. Sn. 7f. bzw. auch Sn. 24f.) Natürlich ist es schwer, Aussagen wie 'Wir stolzen Menschenkinder', 'Gott, lass dein Heil uns schauen' und 'wie Kinder fromm und fröhlich sein' usw. bildlich oder gegenständlich darzustellen. Dennoch muss die Frage erlaubt sein, ob wieder einmal nur das Abendstimmungsklischee bedient werden soll?

Zum Denkmal als ganzes:

Es geht ja nicht nur um das Abendlied, sondern auch darum, dass das Denkmal den Dichter und Menschen Matthias Claudius treffend würdigen soll. Und da liegt der Entwurf m.E. voll daneben. Ein solcher Wuchtprotz von Denkmal entspricht in keiner Weise dem Wesen und Werk unseres Wandsbeker Boten. Zumindest müsste es wesentlich kleiner sein, vielleicht auch statt aus Bronze aus einem hellen Stein. Auch die Möglichkeit einer Kombination aus einem hellen Steinsockel und dem darauf befindlichen kleineren Bronzewerk sollte in die Überlegung einbezogen werden. Zumindest würde diese Lösung dann auch verhindern, dass Matthias Claudius dauernd von Gassi geführten Hunden bepinkelt wird.

Joachim Neppert

## Zum nebenstehenden Leserbrief

Dieser Beitrag wurde im Gesprächskreis Damals in Wandsbek vorgetragen und diskutiert. Gibt es nicht genügend ehrende Erinnerungen an den Dichter in Wandsbek, hieß eine Frage. Von der erhaltenen Grabstelle abgesehen lautete die Antwort, von bildlichen Darstellungen begleitet, es gibt:

- 1 Gedenkstein im Gehölz,
- 1 Skulptur auf dem Marktplatz,
- 1 Relief am Matthias-Claudius-Gymnasium,
- 2 Claudius-Medaillen (1890 und 1990),
- 3 Straßennamen (Claudius, Rebecca, Asmus),
- 4 Hinweistafeln (Wohnhaus, Schwiegereltern, Voss, Redaktionshaus),
- 2 Briefmarken

und folgende Benennungen:

- Matthias-Claudius-Gymnasium,
- Matthias-Claudius-Heim,
- Johannis-Loge Matthias-Claudius Wandsbeck und
- Der Wandsbecker Bothe.
- Das Wandsbeker Wappen mit dem Taschen-Emblem von Claudius wurde auch herangezogen. Es wird inzwischen auf vielfältige Weise eingesetzt.

So waren die Mitglieder des Gesprächskreises einhellig der Meinung, dass ein weiteres Ehrenmal für Claudius nicht erforderlich sei und begründeten dies weiter damit:

- die Kosten seien mit 100.000,- Euro unverantwortlich hoch,
- die geplante Größe 6x2,60 Meter sei überdimensioniert,
- das vorgesehene Mondmotiv wird Claudius nicht gerecht,
- die Sauberhaltung und der Schutz des Denkmals sei kaum zu gewährleisten.



## AUSSTELLUNG Stadtquartier Jenfelder Au

Mit großem Quartiermodell Jenfelder Au & Info-Skulptur  
HAMBURG WATER Cycle

**Bis zum 27. Oktober 2013,  
sonntags 14 - 18 Uhr**

Führungen: 9. Juni, 25. August und  
22. September 2013, jeweils 15.30 Uhr  
Festes Schuhwerk ist notwendig!  
Treffpunkt: Wilsonstraße (Eingang zur  
ehemaligen Lettow-Vorbeck- Kaserne).  
Der Weg zur Ausstellung ist von dort  
ausgeschildert.



Seit 1872

- Bettfedern-  
Reinigung

*Betten*  
**Schwen**

Ihr Fachgeschäft für den gesunden Schlaf

- Matratzen
- Lattenroste
- Bett- und  
Tischwäsche  
in großer  
Auswahl

WANDSBEKER MARKTSTRASSE 125  
22041 HAMBURG - WANDSBEK  
TELEFON (040) 68 59 00  
TELEFAX (040) 68 06 85